

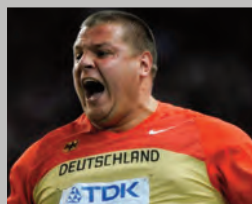


Der GARDIST



Gemeinsames Mitteilungsblatt für den
SEMPER TALIS BUND und das WACHBATAILLON BMVg

„Maske-Ab!“ – „Maske-Auf!“



Der Gardist

Gardisten-Rätsel

Rätseln übt!

Wer ist das nur???



In einem Beitrag dieser Gardisten-Ausgabe wird auf ein Videogrußwort dieses Reservisten hingewiesen:

Wen sehen wir da?

Welchen Reserve-Dienstgrad hat der Kamerad?

Was macht er im Zivilberuf?

Folgende Gewinne winken für die ersten drei Einsender, die das Rätsel lösen:

Thorsten Loch (Herausgeber): „Das Wachbataillon beim Bundesministerium der Verteidigung 1957-2007“ (Verlag E.S. Miler & Sohn, 2007);

Klaus Pokatzky (Herausgeber): „Zivildienst – Friedensarbeit im Inneren“ (Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1983);

Dagobert von Knackstedt (Producer): „Die Überraschungs-CD zum Aufmuntern“ (Davoka-Verlag, ohne Jahrgang).

Ihre Lösung bitte an: redaktion-gardist@bundeswehr.org

Anekdoten erzählen Geschichten; Anekdoten erzählen Geschichte.

Der Gardist möchte Ihre Erinnerungen an die Garde,

Ihr Wissen über das Wachbataillon, bewahren.

Helfen Sie dabei? Helfen Sie dabei! – Machen Sie mit? Machen Sie mit!

Unsere Erreichbarkeiten: redaktion-gardist@bundeswehr.org

Oder: Geschäftsstelle des Semper talis Bundes e.V.

Wachbataillon BMVg – Kurt-Schumacher-Damm 41 – 13405 Berlin.

Editorial

Semper talis! Oder: „Wir lassen nicht nach.“ So beschreibt unser Kommandeur, Oberstleutnant Kai Beinke (Seite 06), wie auch eine Corona nicht verhindern wird, dass der *Gardist* zwei Mal im Jahr erscheint. Gerade in solchen Zeiten zeigt sich, was Einsatz heißt. Was das mit Maske im Protokoll-Alltag bedeutet, schildert Hauptgefreite Yvonne Jacob (08): „Maske-Ab!“ – „Maske-Auf!“ Und ob Maske auf oder Maske ab: Die Garde kämpft. Körperlich ertüchtigt wird sie dabei ja aufs Feinste: im Rahmen eines Pilotprojekts, das bis Ende 2021 angelegt ist (20). In Prag streitet die Garde beim Schießwettkampf der Burgwache (16); gestärkt durch Ente, Rotkraut und Karlsbader Knödel. In der Julius-Leber-Kaserne kämpft sie computergestützt in der Ortschaft Gettorf bei der taktischen Offizierweiterbildung (32). Bei solchem Kampf könnte ein relativ neues Wesen auf vier Rädern helfen: Enok 6.1 in der Variante 6.1 – mit dem „Einbausatz Fu 2 DV Personal- und Materialtransport“ (54). „Haben Sie alles verstanden?“ – „Knapp die Hälfte...“ So kann es einem altbewährten Gardisten ergehen, wenn er in das Verteidigungsministerium versetzt wird (36). Also sagen wir es lieber ganz verständlich: Quidquid praecipies, esto brevis – „Was auch immer Du lehren wirst, fasse Dich kurz!“ Das steht auf Seite 32, auf die schon hingewiesen wurde. Wir wiederholen aber immer gerne; nach dem Motto: Repetitio est mater studiorum – „Die Wiederholung ist die Mutter des Lernens.“ Das steht übrigens auf Seite 32; sagten wir das schon? Stets einzigartig sind die wichtigen personellen Veränderungen im Wachbataillon. Wenn die Erste einen neuen Chef bekommt (10): „Das Wetter war angemessen getrübt.“ Oder, wenn die Achte einen neuen Spieß feiert

(22): „Bei bestem Wetter.“ Und natürlich, wenn der Semper talis Bund seine jährliche Mitgliederversammlung absolviert (56). Zur Wiederholung empfohlen, also zum Nachahmen durch andere Kompanien, sei die Spende der Achten für den „Bund Deutscher Einsatz-Veteranen“ (14) – die „22-Push-up-Challenge“ machte es möglich: eine sprachliche Schwester der „Quidquid praecipies“ und der „Repetitio est“. Und zur steten Wiederholung empfohlen seien natürlich auch all die hilfreichen Maßnahmen des von Rohdich'schen Legatenfonds (62). Also unbedingt, liebe Förderer, Helfer, Unterstützer: Repetitio est mater studiorum... Umso lieber werden auch in Zukunft Truppenpraktikanten das Wachbataillon kennenlernen wollen: „Vielfältig und spannend“ (30). Und umso mehr werden sich Reservisten hier heimisch fühlen (24): „Junge, das passt zu Dir!“ So ist das eben in der „Garde der Republik – Garde der Demokratie“ mit wirklich ermunternden und ermutigenden geistig-historischen Wurzeln, wie dem „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ (48). Wie auch ein lehrreicher Blick in die Geschichte das Projekt an der Führungsakademie der Bundeswehr war, zu dessen Organisatoren Major Tom Nestler gehörte, der frühere Chef der Fünften: „30 Jahre Armee der Einheit“ – mit beeindruckenden Referenten und einer „Freiheitssymphonie“ (44). Vielleicht hören wir sie ja alle mal gemeinsam in der Julius-Leber-Kaserne – wenn Corona sich endlich verabschiedet hat und wir wieder zusammenrücken dürfen.

Wir lassen nicht nach. Repetitio est mater.
Darauf freut sich schon:

*Ihr Klaus Pokatzky
Redaktionsleitung*





Quidquid praecipies, esto brevis – wie Offizier- und Unteroffizierweiterbildungen das taktische Verständnis befördern, erfahren Sie von Oberleutnant Felix Nimz auf Seite 32.

INHALT



Der Appellplatz wird hergerichtet: wenn die Erste einen neuen Chef bekommt (Seite 10). Und die Achte hat einen neuen Spieß: Seite 22.



Spende für die Veteranenarbeit – die achte Kompanie erzählt, wie es dazu kam: auf Seite 14.

Aus dem Wachbataillon

Grußwort des Kommandeurs	06
Dienst in Corona-Zeiten	08
Chef-Übergabe: Erste Kompanie	10
Schießwettkampf der Prager Burgwache	16
Sportliches Trainer-Trio	20
Spieß-Übergabe: Achte Kompanie	22
Offizierweiterbildung Taktik	32
Fahrzeug Typ Enok 6.1	54

Unterm Strich

Spende für die Einsatz-Veteranen	14
Die Ausbildung zum Reserveoffizier	24
Truppenpraktikum in der Sechsten	30
Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold	48

Was wurde aus?

Hauptmann Christian-Alex Jürgens	36
----------------------------------	----

Gardisten-Rätsel

02

Garde Galerie

38



„Maske-Ab!“ – „Maske-Auf!“. Wie der allgemeine Dienst wieder Fahrt aufnahm, schildert Hauptgefreite Yvonne Jacob in ihrem persönlichen Zwischenbericht auf Seite 08.



„Es ist nie zu spät, das Richtige zu tun“: Ein Seiteneinsteiger als Überzeugungstäter – Kapitänleutnant d.R. Lucas Koppehl beschreibt seine Ausbildung zum Reserveoffizier (Seite 24).



„30 Jahre Armee der Einheit“: Ein Projekttag an der Führungsakademie – für dessen Vorbereitung Major Tom Nestler froh war, dass er seine alten Verbindungen zum Wachbataillon nutzen konnte (Seite 44).

Semper talis Bund

Mitgliederversammlung am 11. September 2020 56

Nachrufe

58

Von Rohdich'scher Legatenfonds

Aus der Arbeit des Legatenfonds 62

Persönlichkeiten

„Was machen Sie denn da gerade?“

- Major Tom Nestler 44

Zwölf Fragen an...

- Hauptmann Dennis Timme 13

- Hauptfeldwebel Nina Dobrynin 19

- Oberstabsgefreiter Oguzhan Furat 29

- Regierungssekretärin Sabine Tannert 35

- Oberfähnrich Steffen Vogt 47

- Hauptfeldwebel Lutz Kodlin 52

- Oberstabsgefreiter Stefan Kother 53

Personelles

Versetzungen 70

Beförderungen und Auszeichnungen 72

Geburtstage 74

Impressum

79



Grußwort

Liebe Mitglieder des Semper talis Bundes,
liebe Angehörige des Wachbataillons
beim Bundesministerium der Verteidigung,
sehr geehrte Damen und Herren.

Ich freue mich, auch in diesem Jahr ein zweites Grußwort schreiben zu dürfen. Die Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie haben uns – im Vorstand des Semper talis Bundes wie auch im Redaktionsteam des *Gardisten* – darüber nachdenken lassen, ob wir es schaffen, zwei Ausgaben auf die Beine zu stellen. Getreu unserem Leitsatz „Semper talis“ war schnell klar, dass es in Bezug auf den *Gardisten* keine Kompromisse in Bezug auf die Vielfalt und Qualität der Beiträge geben darf! Kurzum – nach der ersten Redaktionssitzung kam die Entscheidung: Wir lassen nicht nach und bieten unseren Mitgliedern auch 2020 zwei Ausgaben des gemeinsamen Mitteilungsorgans aktiver und ehemaliger Gardesoldaten sowie deren Gönnern und Freunden.

In Anknüpfung an das Grußwort aus dem ersten *Gardisten* 2020 kann ich vermelden, dass das Gelöbnis am 20. Juli 2020 wie geplant im Bendlerblock stattgefunden hat. Ungewöhnlich war allerdings der Durchführungsort im Stauffenberg-Saal des Bundesministeriums der Verteidigung – nachdem das Vorüber wie geplant auf dem Antreterplatz des Bendlerblocks durchgeführt worden war. Im Rahmen der Beurteilung der Lage führte ein aufziehendes Unwetter in Berlin dazu, dass sich die Leitung des Hauses für die sichere Saal-Variante

entschieden hat. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen war es eine sehr würdige Veranstaltung für die gelobenden Rekrutinnen und Rekruten, die im Anschluss noch zu einem gemeinsamen Essen mit der Bundesministerin der Verteidigung und dem Generalinspekteur eingeladen waren.

Protokollarisch möchte ich nicht vergessen, dass es dabei im engen Schulterschluss mit dem Stabsmusikkorps der Bundeswehr gelungen ist, die militärischen Ehren der Lage anzupassen – ohne vollständig auf die gewohnten gemeinsamen Elemente des Stabsmusikkorps, der Truppenfahne und der Waffenzüge zu verzichten. Der erste gemeinsame Einsatz erfolgte am 11. September 2020 anlässlich des Besuchs des kroatischen Staatspräsidenten im Schloss Bellevue. Die Resonanz des Bundespräsidenten und aus dem Bundespräsidialamt war sehr positiv und damit ein Startschuss für folgende Einsätze.

Zugleich war es eine Initialzündung, die eine erneute Erkundung im Bundeskanzleramt forciert hat. Inzwischen konnten wir auch im Bundeskanzleramt einen tragfähigen Kompromiss unter Beibehaltung aller Elemente der militärischen Ehren erreichen, der von der Bundeskanzlerin gebilligt wurde. In Abhängigkeit der Entwicklung der Corona-Pandemie werden wir

zeitnah die ersten Einsätze erleben. Ein weiterer Höhepunkt war die feierliche Serenade anlässlich der Verabschiedung der Generale Markus Kneip, Ludwig Leinhos und Erhard Bühler in den Ruhestand. Es konnte natürlich kein Ersatz für einen Großen Zapfenstreich sein – dennoch wurde eigens für die deutlich vergrößerte Serenade ein zusätzliches protokollarisches Element geschaffen, bei dem unter Führung des Kommandeurs des Wachbataillons eine feierliche Urkundenüberreichung analog zum Großem Zapfenstreich durchgeführt wurde.

Am 12. November wurde auch das Feierliche Gelöbnis vor Schloss Bellevue, durchgeführt – zugleich zum 65. Geburtstag der Bundeswehr: zu sehen hier im Mittelteil der „Garde Galerie“. Wir werden ausführlich in unserer ersten Ausgabe 2021 darüber berichten.

Neben dem infanteristischen Zweitauftrag sind in diesem Corona-Jahr inzwischen vier Manöverelemente als sogenannte schnelle Unterstützungskräfte im Rahmen der Hilfeleistung in Berlin eingesetzt. Ein Großteil der Kräfte unterstützt nach wie vor in den Gesundheitsämtern im Rahmen der Infektionskettennachverfolgung oder im logistischen Bereich. Die rasante Entwicklung mit nahezu exponentiellem Wachstum des Infektionsgeschehens führte dazu, dass fast alle Kräfte des Bataillons in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Hilfeleistung oder im protokolларischen Ehrendienst gebunden sind. Derzeit

bin ich aber trotzdem zuversichtlich, dass wir mit Teilen des Bataillons Anfang November nach Altengrabow auf den Truppenübungsplatz verlegen können, um den infanteristischen Ausbildungsstand zu halten. In Altengrabow sind Gefechtsübungen bis hin zur Ebene Zug und Gefechtsschießen geplant, zudem wird uns der Inspizient Truppenausbildung der Streitkräftebasis begleiten.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, allen Soldatinnen und Soldaten des Verbandes ausdrücklich für die Disziplin und Flexibilität zu danken. Nur Ihnen ist es zu verdanken, dass sich das Infektionsgeschehen innerhalb der Garde bei nahezu Null bewegt, obwohl die Statistik innerhalb eines Risikogebietes wie Berlin und der ausgeprägten Pendler-tätigkeit des Verbandes deutlich gegen uns spricht.

In diesem Sinne freue ich mich auf die Zukunft und die gemeinsamen Vorhaben mit Ihnen. Semper talis!



Ihr
Kai Beinke
Oberstleutnant

„Maske-Ab!“ – „Maske-Auf!“

Wie der allgemeine Dienst wieder Fahrt aufnahm –
ein persönlicher Zwischenbericht in Corona-Zeiten



Der lange Einmarsch zum Schlossgarten kann auch ohne Maske schon eine Herausforderung sein: „Maske-Auf!“ macht ihn nicht leichter. Aber: Bei der Fünften funktioniert letzten Endes alles reibungslos...

Seit Mitte März befanden wir uns im Dienst zu Hause. Nach einer halbjährigen Pause folgte dann ein lang ersehnter Protokollarischer Einsatz zur Begrüßung des Bundespräsidenten und des kroatischen Präsidenten im Schloss Bellevue. Es war nicht nur für mich der erste Einsatz mit einem dienstlich gelieferten Mund-Nasen-Schutz, sondern auch für meine Kameraden der fünften Kompanie. Nach zahlreichen Unterredungen waren wir uns einig: Es muss eine regelrechte Choreografie geben, um das Auf- und Absetzen der Maske einzustudieren.

Anfangs war ich sehr skeptisch, ob alles wie geplant verlaufen würde. Da es der erste Einsatz in der Covid-19-Pandemie war, wurden wir sehr gründlich darauf vorbereitet. Uns war bewusst, dass an diesem 11. September 2020 mehr Medienvertreter anwesend sein würden – verglichen mit Einsätzen außerhalb der Co-

rona-Pandemie. Ich bemerkte, dass einige Kameraden nervös waren, da aufgrund der Sicherheitsbestimmungen der Ablauf der Ehrenformation abgeändert wurde. In diesen Zeiten müssen wir das wohl oder übel als Alltag ansehen.

Der lange Einmarsch zum Schlossgarten ist für mich auch ohne Maske eine Herausforderung. Allerdings erschwerte sich der Marsch durch die Mund-Nasen-Bedeckung nochmal um einiges. Der Tag des Einsatzes begann wie auch jeder andere Tag, an dem wir einen Staatsgast empfangen: Vorbereitung, Anzugskontrolle und die Anfahrt. Der wesentliche Unterschied zu den alten Zeiten: Es wurden ständig Masken getragen und es wurde auf die Abstände geachtet. Wir erwiesen Kroatiens Präsident Zoran Milanović so die erste militärische Ehre unter Beachtung der Corona-Aufla-



Der wesentliche Unterschied zu den alten Zeiten: Masken und Abstände.

gen. Sowohl der kroatische Präsident als auch unser Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hielten sich an die Covid-19-Bestimmungen.

Zu Ehren eines Geburtstagskindes in unserer Formation gab es nicht, wie üblich, ein Händeschütteln oder Grußworte. Beim ersten Einmarsch zur Stellprobe wurden die Abstände – eine doppelte Armlänge rund um den Greifer – auf dem Boden ausgekreidet. Auf Grund der Sicherheitsabstände wurde die Anzahl der Soldaten in der Ehrenformation um einen Waffenzug verringert. Wegen meiner Größe stehe ich nicht im vorderen Bereich des Waffenzuges; durch die Abstände waren die letzten drei Rotten kaum noch im Sichtbereich des Staatsgastes. Meiner Meinung nach sind diese Auflagen aber die einzige Möglichkeit, die militärischen Staatsempfänge wieder ins Rollen zu bringen.

Die abschließende Choreografie des Auf- und Absetzens der Mund-Nasen-Bedeckung erfolgte mit einem einheitlichen Schritt nach vorne; der Karabiner wurde an das linke Bein gelehnt und die Maske sauber in der Gesäßtasche verstaut, während der Blick weiterhin geradeaus gerichtet war. Das Kommando für das Abnehmen der Maske lautete: „Maske-Ab!“ Das Aufziehen der Maske erfolgte mit dem Gegenkommando: „Maske-Auf!“ Letzten Endes funktionierte alles reibungslos.

Da unsere Gesundheit nicht gefährdet werden soll, wurden und werden uns auch in Zukunft ausreichend Mund-Nasen-Bedeckungen und Desinfektionsmittel zur Verfügung gestellt. Außerdem ist der Sicherheitsabstand gegeben: in der Kaserne – wie auch im Tagesdienst während eines Protokollarischen Einsatzes.

Hauptgefreite Yvonne Jacob

Das Wetter war angemessen getrübt

Ein bekanntes Gesicht: Chef-Wechsel in der Ersten



Dank Maske und Handschuhen konnte, trotz Corona, der obligatorische Handschlag zur Besiegelung der Kompanieübergabe stattfinden: Major Christian Hurtig, Oberstleutnant Kai Beinke, Hauptmann Dennis Timme.

Grauer Himmel, LKWs, Kräne, Haubitzen – und in der dampfenden Feldküche blubbert fröhlich die Erbsensuppe vor sich hin. Vom Wetter einmal abgesehen kann es für den kundigen Leser bei dieser Aufzählung nur um unsere erste Kompanie gehen. Am 15. Oktober 2020 war es soweit und Hauptmann Dennis Timme übernahm in würdigem Rahmen die Dienstgeschäfte als Kompaniechef der Ersten von Major Christian Hurtig.

Unter strengen Hygieneauflagen und unter Einhaltung aller nötigen Schutzmaßnahmen konnte der Übergabeappell unter den Blicken der versammelten Führer des Bataillons und im Schatten der Großgeräte der Ersten würdig vonstattengehen. Zur Repräsentation der Kerntätigkeiten (als Versorgungs- und Unter-

stützungskompanie) wurde der Appellplatz hinter dem Stabsgebäude gebührend hergerichtet. So fand die symbolische Übergabe der Kompaniefahne nicht wie sonst üblich im Echo eines „Tempo Drei“ statt – sondern eingrahmt von den Armen der Feldkräne und vor den Mündungen der Feldhaubitzen. Das Wetter war zu Ehren des scheidenden Chefs angemessen getrübt, im Gegenzug konnte aber der anschließende Empfang im Freien durch die fleißigen Hände der Verpflegungsgruppe und ihrer Feldküche dem neuen Chef einen freudigen Start in seine neue Verwendung beschenken.

Major Christian Hurtig übernahm – damals noch als Hauptmann – die Erste zum 01. Oktober 2017. Er kann somit auf drei ereignisrei-

che und erfolgreiche Jahre als Kompaniechef zurückblicken. Die vielfältigen Tätigkeitsfelder der Kompanie und ihrer Teileinheiten und die damit verbundenen Aufträge bescherten ihm jedes Jahr aufs Neue ein volles Lastenheft in den unterschiedlichsten Betätigungsfeldern. Ob im Kerngeschäft der Ersten, der Realversorgung des Verbandes im Grund- und Übungsbetrieb; ob bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen für das Bataillon und das Kommando Territoriale Aufgaben – oder bei Großveranstaltungen wie dem alljährlichen Militärattaché-Schießen: Immer (semper!) konnten die Soldatinnen und Soldaten der Ersten ihren Chef mit Leistung überzeugen.

Auch während der Covid-19-Pandemie unterstützte die erste Kompanie von Beginn an bei den unterschiedlichen Amtshilfeersuchen

und konnte dem Land Berlin vor allem mit logistischer Expertise zur Seite stehen. Nach drei ereignisreichen Jahren kehrt Major Christian Hurtig nun zu seinen militärischen Wurzeln als Panzergrenadier zurück und übernimmt den Posten des S3-Stabsoffiziers beim Panzergrenadierbataillon 411 in Viereck. Die Erste sagt danke für die gemeinsame Zeit und wünscht ihrem alten Chef viel Glück und Erfolg in seiner neuen Verwendung.

Frisch vom Basislehrgang für Stabsoffiziere aus Hamburg eingetroffen, konnte sich der neue Chef beim Übergabeappell nicht nur ein Bild seiner Soldatinnen und Soldaten machen, sondern bekam auch einen ersten Eindruck des Großgerätes seiner neuen Kompanie. Hauptmann Dennis Timme ist seit 2006 Angehöriger der Bundeswehr und durchlief nach



Der Kommandeur, Oberstleutnant Kai Beinke, übergibt die Kompaniefahne – und somit auch viel Verantwortung als neuer Chef – an Hauptmann Dennis Timme.



Der Appellplatz, eingerahmt vom Großgerät der Ersten – nur das Wetter wollte nicht mitspielen...

seiner Offizierausbildung und einem Pädagogik-Studium an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg ab 2014 seine erste Truppenverwendung in der zweiten Kompanie des Wachbataillons als Zugführer. Er ist somit dem einen oder anderen ein bekanntes Gesicht und bewegt sich auf heimischem Terrain. Nach seiner Zeit in der 2. Kompanie formte er von 2015 bis 2017 als Hörsalleiter der II. Inspektion des Ausbildungszentrums Infanterie den Feldwebelnachwuchs der grünen Truppe. Anschließend war er für zwei Jahre als Zugführer, Kompanieeinsetzoffizier und Kompanieführer im Jägerbataillon 291 in Illkirch-Grafenstaden eingesetzt und absolvierte mit seiner Kompanie als Chef

erfolgreich eine Auslandsverwendung in Mali als Angehöriger der VN-Mission Minusma. Nach einem kurzen Zwischenspiel am VN-Ausbildungszentrum in Hammelburg und dem erfolgreichen Abschluss des Basislehrgangs für Stabsoffiziere an der Führungsakademie in Hamburg kehrt er nun zur Garde zurück und wird die Kompanie mit Erfahrung, Geschick und dem immer nötigen Quäntchen Glück durch hoffentlich weiter erfolgreiche Jahre führen.

In diesem Sinne: Willkommen und Semper talis – und maximale Erfolge für alles, was da kommen möge!

Hauptmann Niklas Pritzsche

Zwölf Fragen an...

**...Hauptmann Dennis Timme:
Chef der ersten Kompanie.**



*Willenskraft und
Liebe zur Familie.*

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...

...im frischbezogenen Bett einzuschlafen. Im Schlafsack und Zelt auf dem Truppenübungsplatz ist es aber auch schön.

Wovor haben Sie Angst?

Vor drei Feinden und nur zwei Patronen.

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Frühling; weil alles anfängt zu blühen und die Vorfreude auf den Sommer kommt. Und natürlich beginnt dann auch die Motorradsaison...

Welche Charaktereigenschaften stören Sie an anderen Menschen am meisten?

Illoyalität, Egoismus, Diskursunfreundlichkeit.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?

Ich bin ja noch jung, also sammele ich noch. Neben der Geburt meines Sohnes und der Heirat mit meiner Frau wird unsere Trauung auf Sizilien nächstes Jahr auch bald zu den schönsten Erlebnissen zählen.

Hatten Sie als Kind ein Vorbild?

Meinen Opa: an dem ich mir bis heute ein Vorbild an Willenskraft und Liebe zur Familie nehme – und an seinem stetigen Drang, mich zu einem besseren Menschen zu machen.

Mit wem würden Sie gerne für eine Woche tauschen?

Mit Angela Merkel. Um einmal Einsicht in ihren Arbeitsalltag zu bekommen.

Wer wären Sie gerne gewesen?

Eindeutig Frank Sinatra. Die Zeit damals passt auch irgendwie viel besser zu mir: die Musik, der Kleidungsstil, die Feiern...

Wann waren Sie so richtig stolz auf sich?

Als ich alle Kameraden meiner Kompanie nach dem Einsatz in Mali wohlbehalten nach Hause gebracht habe.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

Kommandeur werden. Und einen Sternentritt in Island.

Wie leben Sie in zwanzig Jahren?

Mit Frau, Kindern und Hund in einem großen Haus mit Terrasse. Und auf der möchte ich morgens meinen Kaffee trinken und den Bergblick der Alpen genießen.

Mit welcher Person würden Sie gern einen Tag verbringen?

Mit Jürgen Klopp. Weil ich finde, dass man von Fußballtrainern taktisch und operativ viel fürs Militär lernen kann.

Es war ein echtes Fest

**Reservistendienst, Push-up-Challenge –
und eine Spende für die Einsatz-Veteranen**



Losung: Mannschaften gegen Dienstgrade. Daraus wird: Spende für die Veteranenarbeit. Der Generalsekretär des Bundes Deutscher EinsatzVeteranen e.V., Dr. Jan Philipp Krüger, bei der achten Kompanie.

Die achte Kompanie des Wachbataillons hat am 11. März 2020 eine Spende in Höhe von 365 Euro an den Generalsekretär des Bundes Deutscher EinsatzVeteranen e.V., Dr. Jan Philipp Krüger, übergeben können. Eine Spende ist an sich nichts Ungewöhnliches, jedoch wie es zu der Spende kam: Das ist schon etwas nicht so Alltägliches gewesen.

Es war in der Herbstübung der Kompanie im Jahr 2019. In den sozialen Medien gingen gerade diverse Aufforderungen herum: insbesondere eine, die Soldaten und Veteranen ansprechen sollte. Das war die „22-Push-up-Challenge“. Hierbei sollte jeder 22 Liegestütze machen; diese stehen symbolisch für die durchschnittlich 22 amerikanischen Veteranen, die den Kampf gegen die inneren Dämonen verloren haben, und ihr Leben selbst beenden.

Durch den Kapitänleutnant d.R. und Autor Björn Schreiber wurde diese Challenge erweitert auf 22 Liegestütze an 22 Tagen. Kapitän-

leutnant d.R. Schreiber war zudem auch Vorstand von Politik und Medien im Bund Deutscher EinsatzVeteranen e. V.

Eine weitere Herausforderung war die 1000-Push-up-Challenge. Bei dieser sollte ein jeder 1000 Liegestütze in einer Stunde schaffen. Oder so viel, wie er kann. Doch wie nun der Zusammenhang zum Reservistendienst (RD) und der Spende?

Es ist beim Reservistendienst nicht viel anders, als es die meisten Soldaten aus ihren Einheiten kennen. Mannschaften stänkern gegen die Unteroffiziere und Offiziere, Unteroffiziere gegen die Offiziere, und Offiziere... Nun, in der Vorschrift steht: „Der Offizier kann alles.“

Während der Übung in der Achten wird traditionell auch ein Kompaniefest in Form eines Grillabends durchgeführt. Hierbei kam den Kameraden Stabsgefreiten d.R. Marc Zierden und Hauptfeldwebel d.R. Leif Sanders der Gedanke, dass die 22 Push-up's durch die gesamte Kompanie durchgeführt werden

könnten – samt anschließender Veröffentlichung in den sozialen Medien: als Zeichen und als Symbol für den kameradschaftlichen Zusammenhalt aller Soldaten.

Beide Soldaten sind sehr engagiert in sozialen Belangen und sind Mitgründer und Vorstand im Verein „People in Uniform“. Zudem führt der Stabsgefreite Zierden das Projekt „Standing Veteran“ und der Hauptfeldwebel Sanders das Projekt „Unvergessen“. Die Idee wurde immer weiter verfeinert und die beiden Challenges zusammengeführt. Am Ende stand das Ergebnis: 30 Minuten Liegestütze. Mannschaften gegen Dienstgrade. Aus der Dienstgradgruppe der Mannschaften wollten fünf Soldaten gegen fünf Unteroffiziere und Offiziere antreten. Die Differenz der Liegestütze sollte mit jeweils 50 Cent pro Liegestütz in Form einer Spende durch die Verlierer ausgeglichen werden.

Es war ein echtes Fest. Die gesamte Kompanie hatte sich in der Klaue auf dem Truppenübungsplatz Lehnin um die Feuertonne der Kompanie versammelt, um die zehn Teilnehmer der Challenge anzufeuern. Es wurde gepumpt und gedrückt, verschiedene Taktiken probiert und am Ende waren Hunderte Push-up's zusammengekommen: mit einer Differenz von 530 Stück – die Mannschaften hatten einfach mehr geschafft. Die „Schuld“ wurde durch die „Verlierer“ beglichen, wobei auch die Mannschaften gespendet haben und die stattliche Summe von 365 Euro zusammenkam.

Zuletzt blieb noch die Übergabe offen. Es wäre ja einfach gewesen, das Geld zu überweisen oder zu überbringen. Doch die Kompanieführung wollte möglichst viele an der Übergabe teilhaben lassen. Daher wurde in der Frühjahrsübung 2020 der Generalsekretär des Bundes Deutscher EinsatzVeteranen e.V. zum Abschlussabend in den Preußensaal des Casinos in der Julius-Leber-Kaserne eingeladen, um die Spende und eine Übergabeurkunde in Empfang zu nehmen. Dr. Jan Philipp Krüger wurde hierbei auch die Gelegenheit gegeben, über die Arbeit des Vereins zu berichten.

Wir alle waren und sind stolz, dass wir Teil dieser Challenge, der Kompanie und dieser Gemeinschaft sind – und mit einer solchen Aktion das kameradschaftliche Gefüge der Kompanie über die Dienstgradgruppen hinweg festigen konnten.

Semper talis.

Hauptfeldwebel Leif Sanders



Aufmerksamer Gast: Ein Maskottchen sollte nie fehlen – vor allem nicht bei guten Taten...

Blei in die (Prager) Heide

Beim Internationalen Schießwettkampf der Prager Burgwache



Vom Schießen mit modernen Handwaffen, wie hier durch Hauptfeldwebel Vitali Knack...

Die Teilnahme am Schießwettkampf in Prag ist für unser Bataillon mittlerweile schon Tradition. Nicht das erste Mal wurde eine Abordnung dazu eingeladen. Dieses Jahr war allerdings alles etwas schwieriger als üblich. Der geneigte Leser kann sich sicherlich vorstellen, dass die omnipräsente Pandemie auch hier ihren Einfluss geltend machte.

Den Beginn machte der europaweite Lockdown im ersten Halbjahr. Zum geplanten Termin konnte der Wettkampf daher nicht durchgeführt werden – und wurde auf den 03. September 2020 verschoben. Und so geschah es, dass die zweite Kompanie dieses Jahr den Auftrag bekam, eine Wettkampfmannschaft zu stellen. Aus dem verfügbaren Personalpool wurden schließlich der Hauptfeldwebel Vitali

Knack, der Oberfeldwebel Marco Kühne und der Leutnant Jan Hinz als Teilnehmer ausgewählt. Vier Wochen später sollte es auch schon losgehen. Also schnell noch ein *request for visit* (den Besuchsantrag für Dienstreisen ins Ausland) ausgefüllt, einen Coronatest gemacht, ein Fahrzeug angefordert – und schon konnte es losgehen.

Wie man sich sicherlich vorstellen kann, war es dann doch nicht so einfach. Bereits beim Coronatest 48 Stunden vor der Abfahrt äußerte die behandelnde Ärztin Bedenken, ob der Test auch rechtzeitig ausgewertet werden kann. Steigende Infektionszahlen lasteten die Labore wieder verstärkt aus. Das im *request for visit* angegebene Fahrzeug konnte auch nicht empfangen werden. Ein Hackerangriff auf den Fuhrparkser-

vice hatte dessen System lahmgelegt und das Fahrzeug war bereits anderweitig vergeben. Da fiel es auch nicht mehr groß ins Gewicht, dass eine Schießvorbereitung aufgrund der aktuellen Umstände nicht stattfinden konnte.

Letztendlich wendete sich aber doch alles zum Guten. Der Test war rechtzeitig fertig, wir konnten ein anderes Fahrzeug empfangen; und es auch noch, zum Zwecke des grenzüberschreitenden Verkehrs, an unsere tschechischen Kameraden melden. Und wo das gefährliche Ende des Gewehrs ist, hatten wir das Jahr über nicht vergessen. Wenigstens etwas...

So konnten wir uns am Mittwoch, den 02. September frohen Mutes auf den Weg Richtung Süden machen. Um 14:00 Uhr wurden

wir an der Prager Burgwache durch Major Jaroslav Becica in Empfang genommen. Aufmerksamen *Gardisten*-Lesern wird dieser Name sicherlich geläufig sein, ist er doch im Wachbataillon kein Unbekannter. Schon häufig war er für Abordnungen der Garde als Verbindungs-offizier tätig. Ein zünftiges tschechisches Mittagessen wurde für uns noch in der Kantine bereitgehalten: Ente, Rotkraut und Karlsbader Knödel sind schließlich auf nahezu jeder Speisekarte des Landes anzutreffen. Frisch gestärkt verlegten wir danach in das Prager Militärhotel, um unsere Unterkünfte zu beziehen. Vorher koppelten wir aber noch mit unserem stellvertretenden Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Sven Homann, nebst seinem Fahrer.

Die Stuben wurden schnell bezogen und auch der Ablauf des nächsten Tages war rasch durchgeplant. Zum Zwecke einer verdeckten Aufklärung im Innenstadtbereich kleideten wir uns noch um, und zogen dann gemeinsam mit Major Becica und unserem Verbindungsmann für das Schießen am morgigen Tag los. Und wieder zeigte sich die vielgerühmte Gastfreundlichkeit unserer Nachbarn und so kehrten wir auch alsbald in die örtliche Gastronomie ein. Nach dem ersten Getränk aus heimischer Produktion wurde auch gleich etwas zu essen bestellt. Wie sich jeder sicherlich vorstellen kann, waren Knödel dabei natürlich obligatorisch. Sollte also jemand diese nicht mögen, sollte er sich besser ein anderes Reiseland aussuchen. Dieses kann man auch für Vegetarier oder Veganer verallgemeinern. Uns hat es jedenfalls sehr gut geschmeckt.

Natürlich fand auch ein reger interkultureller Austausch in einer Gemengelage aus Russisch, Englisch, Deutsch und Hände- und Füßisch statt. Soldaten aller Nationen finden doch immer sehr schnell eine gemeinsame Schnittmenge.

Zu spät wollten wir es aber dann doch nicht

werden lassen, mussten wir doch morgens früh raus.

Am nächsten Tag verlegten wir dann auf die Standortschießanlage Poricany bei Nymburk, etwas außerhalb von Prag. Nach der Begrüßung durch den Kommandeur der Prager Burgwache, der Einweisung in den Ablauf des Schießens und in die Sicherheitsbestimmungen durch den Leitenden konnte es auch schon fast losgehen. Natürlich wollte der Schreiber noch die Namen der Schützen aufnehmen und Rennen wurden eingeteilt. Wem auch dieses bekannt vorkommt: Vieles ist bei anderen Armeen doch ähnlich. Leider waren wir die einzigen internationalen Teilnehmer, andere Länder erteilten ihren Mannschaften keine Corona-Freigabe zur Teilnahme.

Der Wettkampf selber gestaltete sich aus drei Disziplinen mit den Standardwaffen der tschechischen Armee auf Zehner-Ringscheibe aus unterschiedlichen Entfernungen. Geschossen wurde mit der Pistole PI 9 CZ Phantom, der Maschinenpistole SA 9mm Scorpion EVO und dem Sturmgewehr PU 5,56mm CZ 805 Bren. Zum Leidwesen der optikverwöhnten Deutschen wurden alle Waffen im Wettkampf aber nur mit mechanischem Visier geschossen. Hier kam die fehlende Möglichkeit des vorhergehenden Trainings voll zum Tragen, den für den einen oder anderen war dies doch etwas ungewohnt. So reichte es am Ende doch nur für eine Platzierung im Mittelfeld. Dies ist eigentlich für die Garde nicht zufriedenstellend. Entschuldigungen, dass Mannschaften der Personenschützer des Präsidenten, des tschechischen SEKs und der Scharfschützen unsere Konkurrenten waren, lasse ich an dieser Stelle nur bedingt gelten. Da gilt es nachzubessern...

Im Anschluss an den Wettkampf konnten auf den Schießständen noch verschiedene Waffen im scharfen Schuss ausprobiert werden. Darunter ein paar Klassiker wie das Ge-



...bis zum historischen Karabiner – hier geschossen durch Oberfeldwebel Marco Kühne – war Vieles möglich.

wehr PU 7,62 SN 52/57, dem ehemaligen Ordonnanzgewehr und derzeitigen „Protgewehr“ der tschechischen Streitkräfte, dem Revolver 338 ZKR 551, oder das Gewehr russischer Produktion Mosin-Nagant in der Scharfschützenversion. Aber auch aktuelle Produktionen waren vertreten: wie verschiedene Ausführungen von Pistolen der Firma Glock, Weiterentwicklungen der derzeitigen tschechischen Waffenproduktion und etliche der allgegenwärtigen AR 15-Derivate. Jedenfalls hatten die Jungs sichtlich Spaß und waren von den Schießständen gar nicht mehr weg zu bekommen.

Natürlich durfte ein zünftiges Mittagessen auch nicht fehlen: typisch tschechisch mit (alkoholfreiem) Bier und, Ihr könnt es euch sicherlich denken, Knödel. Wahlweise mit Gulasch oder Schnitzel, aber beides sehr lecker.

Es folgte die Siegerehrung, bei der die besten Teams förmlich mit Geschenken der Sponsoren des Events überhäuft wurden. Im Anschluss konnten wir uns noch an Ausstel-

lungsständen der Sponsoren über Entwicklungen der heimischen Waffenproduzenten informieren.

Nachdem wir am späten Nachmittag wieder zurück in unserer Unterkunft waren und alle Organisationspunkte für den Abreisetag durchgeplant waren, hieß es: nochmal umziehen. Danach zogen wir mit unseren tschechischen Kameraden los, und es folgte der übliche Fraternisierungsabend in der örtlichen Gastronomie. Die überragende tschechische Gastfreund-

lichkeit unserer Kameraden möchte ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich erwähnen.

Bevor wir uns dann am Freitag wieder auf den Heimweg machten, gab es ein gemeinsames Frühstück zum Abschied in der Kaserne der Prager Burgwache. Anschließend durften wir uns noch über eine exklusive Führung durch die Prager Burg freuen, Insiderinformationen inklusive. Insbesondere gab es interessante Einblicke in die zeremoniellen Aufgaben der Prager Burgwache. Gegen Mittag war dann endgültig die Zeit des Abschieds gekommen, aber vorher bedankten wir uns noch bei unseren tschechischen Kameraden für ihre Gastfreundschaft und überreichten unsere Gastgeschenke an verdiente Soldaten.

Insgesamt betrachtet, war diese Reise ein schönes Erlebnis und wird sicherlich lange in Erinnerung bleiben. Das nächste Mal aber lieber besser trainiert und vorbereitet – schließlich gilt es, dem Ruf der Garde gerecht zu werden: Immer gleich vorzüglich.

In diesem Sinne: Semper talis!

Leutnant Jan Hinz

Zwölf Fragen an...

...Hauptfeldwebel Nina Dobrynin:

Personalfeldwebel in der sechsten Kompanie.

Welche Charaktereigenschaften stören Sie an anderen Menschen am meisten?

Wenn sie ihr gegebenes Wort nicht halten.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?

Ich habe zwei unvergessliche Momente:
unsere Hochzeit und die Geburt unserer Tochter.

Perfektionist, zuverlässig,
fröhlich.

Wenn Ihre Wohnung brennen würde, und Sie hätten noch fünf Minuten Zeit: welche drei Gegenstände würden Sie dann unbedingt aus der Wohnung retten?

Handy, Laptop, Portemonnaie.

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Der Sommer.

Welche Charaktereigenschaften schätzen Sie an anderen Menschen am meisten?

Loyalität, Durchhaltevermögen, Ehrlichkeit.

Was sollte man seiner Liebsten (oder seinem Liebsten) niemals sagen?

„Schatz, wir müssen reden...“

Womit kann man Sie am schnellsten aufregen?

Wenn man in mein Dienstzimmer kommt und es nicht schafft, „Guten Morgen“, „Guten Tag“ oder sonst irgendeine Begrüßungsformel über die Lippen zu bekommen.

Wann waren Sie so richtig stolz auf sich?

Als ich, gemeinsam mit meinem Mann, nach 30 Tagen Alpenüberquerung auf dem Markusplatz in Venedig ankam.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

New York City Marathon laufen.

Wozu können Sie nicht „Nein“ sagen?

Wenn man mich um Hilfe bittet.

Wovor haben Sie Angst?

Ich habe extreme Höhenangst.

Welche Eigenschaft an Ihnen stört Sie am meisten?

„I’m sorry for what I said, when I was hungry.“

Sportliches Trainergespann

Das Trio zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit



Stabsunteroffizier (FA) Omar El-Hag (im roten Dress) boxt für die Deutsche Meisterschaft: Berlin, 2019.

Seit dem 28. September ist die „Abteilung Trainer Sport KLF (Körperliche Leistungsfähigkeit)“ in der Julius-Leber-Kaserne komplett. Im Rahmen eines Pilotprojekts, das bis Ende 2021 angelegt ist, sollen hauptamtliche Trainer das Sporttraining in der Truppe übernehmen. Das Besondere dabei: Die eingesetzten Soldaten haben alle einen Hintergrund im Leistungssport und waren zuvor in der Spitzensport-Förderung (Sportfördergruppe) der Bundeswehr eingesetzt. Die drei für den Standort in Berlin ausgewählten Soldaten bringen ein extrem breites Erfahrungsspektrum mit.

Hauptbootsmann Ralf Bartels (42) hat gute Erinnerungen an Berlin. 2009 holte sich der Kugelstoß-Europameister von 2006 Bronze bei der Heim-Weltmeisterschaft im Olympiastadion. Der Neubrandenburger hat nach seiner

aktiven Zeit bereits ein Diplomtrainer-Studium in Köln absolviert und als Nachwuchstrainer im Warendorfer Bundesstützpunkt gearbeitet, bevor er sich 2018 für die Laufbahn als KLF-Trainer entschied. Nach der Ausbildung in Warendorf war der Berufssoldat bislang beim Panzergrenadierlehrbataillon 92 in Munster eingesetzt.

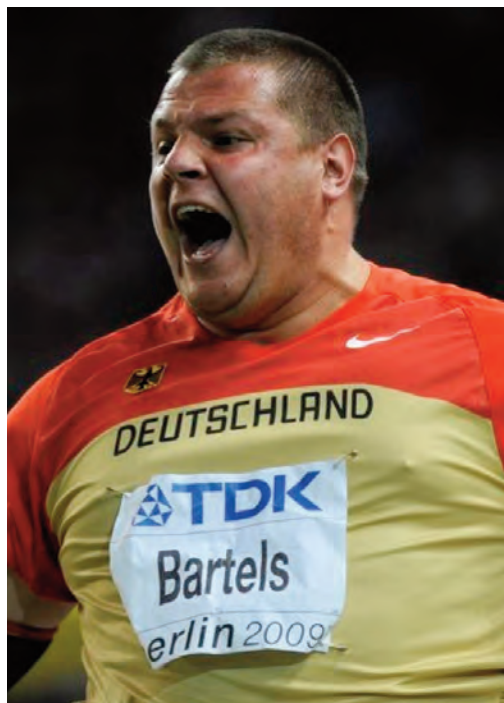
Hauptfeldwebel Henning Bommel (37) war von 2012 bis 2016 Kapitän der deutschen Bahnrad-Nationalmannschaft und führte den Vierer nach zwei verpassten Teilnahmen 2016 zurück zu den Olympischen Spielen. Nach insgesamt zehn Starts bei Weltmeisterschaften (2005 bis 2017) hat der Berliner immer noch Spaß am Radfahren. 2020 absolvierte er beispielsweise eine 400 Kilometer lange Trainingsfahrt um die Hauptstadt – und ein

Everesting (Hügelfahren) in der Eifel, wo es 8.848 Höhenmeter zu bewältigen gab. Nach 15 Jahren in der Sportfördergruppe Frankfurt an der Oder arbeitet sich der Radfahrer seit Januar ins Tätigkeitsfeld des KLF-Trainers ein.

Stabsunteroffizier (FA) Omar El-Hag (26), siebenfacher Deutscher Meister im Boxen und mehrfacher Sieger internationaler Turniere, bringt geballte Schlagkraft in die Runde. Nach dem Fachabitur schloss der Kämpfer im Bantamgewicht (bis 57 Kilogramm) eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann ab und trat im Mai 2016 in die Bundeswehr ein. Das Sprachentalent ist für sein gutes Auge bekannt und bereits als Co-Trainer für die Auswahl der Boxer beim internationalen Militärsport-Verband CISM tätig. Nach dem coronabedingten Abbruch des KLF-Lehrgangs in Warendorf wollte der Hannoveraner im No-



Hauptfeldwebel Henning Bommel nach dem Gewinn des deutschen Meistertitels im Bahnrad-Punktefahren: Frankfurt an der Oder, 2017.



Hauptbootsmann Ralf Bartels beim Gewinn der WM-Bronzemedaille im Kugelstoßen: Berlin, 2009.

vember 2020 diesen im zweiten Versuch abschließen.

Dieses Trainergespann also ist zukünftig dem Landeskommando Berlin angegliedert und im täglichen Dienstgeschäft beim Wachbataillon eingesetzt. Mit der Priorität: aus den Sporteinheiten in der Grundausbildung ein zielgerichtetes Training zu machen – und die Rekruten besser auf die Aufgaben im Gefechtsdienst vorzubereiten. Neben der Planung, Steuerung und Durchführung dieser Einheiten steht auch die Ausbildung der Gruppenführer zur selbstständigen Umsetzung im Vordergrund. Der Aufgabenbereich ist grundsätzlich vielseitig und berührt alle Bereiche, die mit Sport zu tun haben.

Hauptfeldwebel Henning Bommel

Bei bestem Wetter

Der richtige Mann am richtigen Platz: Spieß-Wechsel in der Achten



Gelber Wechsel: Kommandeur Oberstleutnant Kai Beinke übergibt die Kompaniefeldwebelkordel – von Oberstabsfeldwebel d.R. Rainer Scholz an Stabsfeldwebel d.R. Mario Brettschneider.

Am 24. Oktober 2020 traten die Reserve-dienstleistenden Soldaten der achten Kompanie des Wachbataillons bei bestem Wetter vor den geladenen Gästen zu einem feierlichen Anlass im Innenhof des Blocks 48 an. Die Formation war etwas ungewöhnlich, da die Soldaten mit anderthalb Meter Abstand angetreten sind. Dies sollte der Zeremonie aber keinen Abbruch tun.

Anlass war die Übergabe der Dienstgeschäfte des Kompaniefeldwebels der Achten von Oberstabsfeldwebel d.R. Rainer Scholz an Stabsfeldwebel d.R. Mario Brettschneider. Coronabedingt konnte die Übergabe nur in einem kleinen Rahmen stattfinden. Nach der Meldung durch den stellvertretenden Kompaniechef der Achten, Oberleutnant d.R. Rico Nuelken, an den Kommandeur des Wachbataillons, Oberstleutnant Kai Beinke, hob dieser

die Bedeutung des Kompaniefeldwebels einer Kompanie in seiner Ansprache hervor. Auch die Besonderheit einer Reservekompanie und deren Wert für das Bataillon ließ der Kommandeur nicht unbeachtet.

Wie es sich für das Wachbataillon gehört, wurde anschließend feierlich die gelbe Kordel dem Oberstabsfeldwebel d.R. Scholz durch den Kommandeur abgenommen und dem Stabsfeldwebel d.R. Brettschneider angelegt.

Nach dem feierlichen Akt war der Appell dann beendet und durch den Stabsfeldwebel d.R. wurden die Gäste noch zu einem kurzen Stehempfang geladen. Auch hier spielte die Corona-Pandemie eine Rolle, so dass auf die gewohnte Feier verzichtet werden musste.

Dennoch wurde Oberstabsfeldwebel d.R. Scholz angemessen gewürdigt: maßgeblich hat er seit 2018 die die achte Kompanie der Garde

aus der Taufe gehoben. Er baute ein gutes Gerüst an Personal in der Kompanie auf und sorgte für die ersten Schritte in den zweimal jährlich stattfindenden Übungen in Richtung einer Infanteriekompanie.

Auf solidem Fundament kann nun also Stabsfeldwebel d.R. Brettschneider als neuer Spieß insbesondere das Unteroffizierkorps auf- und ausbauen. Bei den letzten drei Übungen waren es insbesondere seine Fähigkeiten als Materialbewirtschaftungsfeldwebel und seine soziale Kompetenz, die der Kompanie gezeigt haben, dass Stabsfeldwebel d.R. Brettschneider der richtige Mann am richtigen Platz ist – dies auch wegen seiner vielfältigen militärischen Erfahrungen und vergangenen Verwendungen im Wachbataillon.

Nicht zuletzt während der Bewachung des Bundeswehrkrankenhauses Berlin hat er seine Führungsfähigkeit im Bereich der Menschenführung bewiesen; so konnte im Herbst 2020 eine Übung durchgeführt werden, die den Ausbau in Richtung einer Infanterieeinheit maßgeblich weitergebracht hat.

Oberstabsfeldwebel d.R. Scholz hat nunmehr ein neues Aufgabengebiet im Bundeswehrkrankenhaus gefunden, das seinen Interessen und Fähigkeiten besonders entspricht: als Abteilungsfeldwebel Infrastruktur. Er wurde am 14. Juli 1959 geboren und trat 1981 in die Bundeswehr als Soldat auf Zeit (für vier Jahre) in die Fernmeldeausbildungskompanie 3/I in Northeim in die Bundeswehr ein. Es folgten: 1981 Versetzung in die erste Kompanie des Panzergrenadierbataillons 161 in Wentorf; 1982 bis 1983 Ausbildung zum Unteroffizier; anschließend in Shilo (Kanada) Einsatz als Truppenfernmeldeunteroffizier; 1985 als Panzergrenadier-Unteroffizier Kommandant eines Schützenpanzers Marder; 1987 Feldwebellehrgang; ab 1988 Stellvertretender Zugführer in der zweiten Kompanie in Wentorf. Nachdem er 1990 den S3- Feldwebellehrgang

in Sonthofen abgeschlossen hatte, diente er in verschiedenen Verwendungen als S3-Feldwebel oder Kompanietruppführer, bis er dann 2010 in der ersten Kompanie des Panzergrenadierbataillons 411 in Viereck einen Spiegeldienstposten als Kompaniefeldwebel übernahm. Mehrere weitere Verwendungen führten den Oberstabsfeldwebel d.R. Scholz dann 2018 in die Achte des Wachbataillons. Er war insgesamt in sieben Auslandseinsätzen: bei Kfor, Sfor und Isaf.

Stabsfeldwebel d.R. Mario Brettschneider wurde am 22. August 1973 in Herzberg geboren. Er lebt in Jessen und hat eine zehnjährige Tochter. „Bretti“, wie er von seinen Unteroffizieren genannt wird, wurde am 01. April 1995 in die dritte Kompanie des Panzerlehrbataillons 334 in Celle einberufen. Dann wurde er von 1998 an zum Unteroffizier ausgebildet – 1998: Teil I in Münster; 1998 bis 1999: Teil II in Garlstedt. Im Jahr 2000 absolvierte er die Ausbildung zum Materialbewirtschaftungsfeldwebel. Von 2000 bis 2002 war er im Panzerbataillon 84 in Lüneburg eingesetzt. 2002 erfolgte die Versetzung in das Wachbataillon: erst als Materialgruppenführer in der ersten; dann, bis 2010, als Nachschubfeldwebel in der siebten Kompanie. Seit 2018 versah er seinen Dienst als Materialbewirtschaftungsfeldwebel in der Achten – und ist nunmehr ihr Kompaniefeldwebel. Im Rahmen der Isaf war er mehrfach in Afghanistan.

Die Reservedienstleistenden Soldatinnen und Soldaten freuen sich auf eine erfolgreiche Teamarbeit mit ihrem neuen Spieß und darauf, dass sie die kommenden Hürden, Hindernisse und Aufgaben gemeinsam mit ihm meistern können.

Wir bedanken uns bei Oberstabsfeldwebel d.R. Rainer Scholz für seine geleistete Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft: Alles Soldatenglück!

Hauptfeldwebel d.R. Leif Sanders

„Junge, das passt zu Dir!“

Es ist nie zu spät, das Richtige zu tun: Ein Seiteneinsteiger als Überzeugungstäter – die Ausbildung zum Reserveoffizier



Schneidig grüßend im feinen Marineblau, nicht mehr ganz so grün: Übergabe der Offizierbriefe – im Offizierlehrgang an der Marineschule Mürwik, 2020.

Zugegeben, die Bundeswehr war mir nicht in die Wiege gelegt. Der Hintergrund ist schnell erzählt: Meine Großfamilie, die maßgeblich durch meinen Großvater geprägt ist, der im Osten evangelischer Pfarrer war, hat zwar keine besondere pazifistische Ausrichtung und lebt mit einer guten Portion preussischer Tugenden. Jedoch folgte aus der Distanz zum sozialistischen Staat auch eine Distanz zu dessen Verkörperung: der NVA – dem wichtigsten Machtinstrument der SED neben der Staatssicherheit. Folglich verweigerte mein

Vater, wenngleich nicht wie alle seine Brüder, den Dienst an der Waffe und wurde Bausoldat. Für Kompletต์verweigerung kam man ja damals in der DDR ins Gefängnis. Militär war also kein besonderes Thema in meiner Familie.

Und doch wollte es das Schicksal anders. Vor gut zehn Jahren lernte ich bei einem Neujahrsempfang des Bezirksamtes Pankow einen jungen Stabsunteroffizier kennen: der schick im Dienstanzug – jedoch allein an einem Tisch stand. Wir kamen ins Gespräch und ich erfuhr, dass zwischen dem Bezirk Pankow und der Ers-

ten Kompanie des Wachbataillons eine Patenschaft bestünde, ich solle doch mal zum Stammtisch am Mittwoch in der UHG vorbeikommen. Das kam ich – bis heute, seit mittlerweile seit zehn Jahren: Mittwoch ist heilig.

Damit war der Anfang gemacht. 2012 begann ich nach Absolvierung meines Bachelors an der Universität Potsdam den Masterstudiengang „Military Studies – Militärgeschichte/Militärsoziologie“. Er war und ist meines Wissens (heute unter anderem Namen) der deutschlandweit einzige Studiengang, der sich explizit mit dem Thema Militär beschäftigt und dies auch so nennt; statt „Friedensforschung“ oder anderes. Die Uni Potsdam organisiert diesen Studiengang in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr – mein zweiter wesentlicher Bezugspunkt zu dem Thema also.

Und wie das dann so ist: Man lernt die Leute kennen – und schätzen. Ich sage immer, meine erste Ausbildung habe ich in dieser Zeit bekommen. Die Gespräche mit Soldaten aller (!) Dienstgrade in der Kaserne und besonders im Wachbataillon haben mich am meisten geprägt. So bekam ich ein Gespür für die Beschaffenheit der Kameraden in den Laufbahnen und Dienstgraden und lernte verstehen, warum wer so tickt, wie er tickt. Aus vielen Bekanntschaften wurden enge Freundschaften.

Im Jahr 2015 schließlich brachte mich der damalige Kommandeur Patrick Bernardy auf die Idee: „Junge, mach eine Offizierausbildung! Das passt zu Dir.“ Nach Aussetzung der Wehrpflicht ist jetzt vieles anders und möglich. Und tatsächlich machte ich mich auf den Weg durch das dichte Dickicht der Wehrverwal-

tung, erkundete, klärte auf, nahm Verbindung auf und stellte schließlich im Sommer den Antrag. Denn in der Tat waren zusätzliche Ausbildungswege geschaffen worden, die es Berufstätigen ermöglichte, ihre Ausbildung auch neben dem Beruf zu absolvieren. Die sogenannte Seiteneinsteiger-Ausbildung. Früher war ja nur der Reserveoffizieranwärter (ROA) möglich: also in der Regel nach dem Wehrdienst zwei Jahre Vollzeiddienst – Abschluss als Fähnrich. Bei den Seiteneinsteigern ist die Ausbildung auf drei Module aufgeteilt.

Die verschiedenen Ausbildungswege, die heute möglich sind, zu erklären, würde den Rahmen sprengen; ich jedenfalls bewarb mich mit dem Ziel, einen konkreten Dienstposten, passend zu meiner zivilen Ausbildung, zu erhalten. Dies hatte den Vorteil, dass ich nicht erst nach meiner Ausbildung nach diesem suchen musste. Und ganz klar: Der vorläufig höhere Dienstgrad war damit auch verbunden. Denn als Bewerbungsgrundlage diente mein Masterabschluss – Dienstgrad also entsprechend Hauptmann.

Allerdings sollten noch zweieinhalb Jahre ins Land gehen, bis ich eine Zusage bekam; das konnte nicht verwundern, denn für (Militär-) Historiker im Reservedienst gibt es nicht täglich neuen Bedarf. Doch 2017 kam endlich das Angebot einer Beorderung; und zwar an der Marineschule Mürwik als Lehrstabs- und Ausbildungs-offizier – Dienstgrad: Kapitänleutnant. Die Ausbildung konnte beginnen, mein erster Lehrgang startete 2018.

In meinem Fall – einst wegen Knieproblemen ausgemustert – war zunächst die Grundausbildung nachzuholen. Nach den zwischenzeitlich erfolgten Knie-Operationen stand dem nichts mehr im Wege. Statt drei



Im feinen Grün, aber noch grün hinter den Ohren: Soldatische Ausbildung im Biwak, 2018 – auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken.

Monate Grundausbildung umfasste unsere ASSA (Allgemeine streitkräftegemeinsame soldatische Ausbildung) zwei mal zwei Wochen.

Im Oktober 2018 rückte ich in der Röhn-Kaserne in Wildflecken ein und lernte die Wortschöpfungen des Pionierbataillons 905 kennen, deren Unteroffizier-Korps zu 90 Prozent aus ehemaligen NVA-Angehörigen bestand. Die Ausbildung war zeitweise ätzend; aber auf diese Zeit lasse ich nichts kommen, nirgends habe ich so viel gelernt wie dort. Zu

meinem Gruppenführer habe ich heute noch Kontakt.

Die „Basics der Basics“, wie es immer so schön hieß, lernten wir dort und der 22-köpfige Zug wuchs in wenigen Tagen zu einer festen Gemeinschaft zusammen. Was bleibt einem auch, wenn man von 5:00 bis 21:00 Uhr jeden Handschlag zusammen macht. Die Ernennung zum Kaleu erhielt ich gleich am ersten Abend und musste mich nun erstmal darin finden, Offizier zu sein. Im Dienstgrad über meinem Zugführer (Oberleutnant) zu stehen, war für uns beide gewöhnungsbedürftig; um nicht zu sagen: schräg. Wir wussten alle, dass wir nur Rekruten waren – egal, was sich da auf der Schulter befand. Aber Vorschrift ist Vorschrift.

Und schon waren zwei Wochen mit Formaldienst, Schießeinweisung, ABC-Ausbildung, Biwak und all den anderen Späßen vorbei. Der zweite ASSA-Teil im August 2019 in der Unteroffizierschule der Luftwaffe in Appen hingegen war etwas lockerer – das Wochenende war frei (!) und die Wildflecken-Teilnehmer gewöhnten sich das gerade abtrainierte „Bitte“ und „Danke“ wieder an. Anschaulicher hätte ich den Unterschied von Heer und Luftwaffe nicht erleben können.

Nach der hier erfolgten Schießausbildung mit scharfem Schuss (Nahbereich I, G36 und P8) krönte das Feierliche Gelöbnis den Abschluss dieses Ausbildungsabschnitts. Im Rahmen der 750-Jahr-Feier der Gemeinde Appen waren wir Teil des rund 400 Rekruten großen Gelöbnisverbandes und standen in gleißender Sonne auf dem hiesigen Sportplatz vor zahlreichen Gästen und sprachen die uns allen bekannten Worte nach: ein erhebender Moment.

Im Oktober 2019 startete dann das erste Offiziermodul, im Vordergrund stand politische Bildung. Da die Marine leider noch immer



„Es ist nie zu spät, das Richtige zu tun. Ich habe es getan. Es ist mir eine große Ehre...“

nicht alle drei Module, sondern nur das letzte angeboten, entschied ich mich für die Offizierschule des Heeres (OSH) in Dresden. An das Heer war ich, wie beschrieben, ja gewöhnt. In den nächsten drei Monaten war ich nun monatlich für eine Woche Präsenz im Dienst an der OSH.

In den Zeiten dazwischen fand die Ausbildung auf freiwilliger Basis im Internet statt (die sogenannten Telekooperationsphasen). Je-

doch waren nicht alle drei Präsenzen von Theorie in überdachten vier Wänden geprägt – in der zweiten Woche ging es auf den Truppenübungsplatz zur Verfeinerung der militärischen Fertigkeiten. Also wieder Biwak, Schießausbildung und so weiter. Hierbei konnte ich den Truppenübungsplatz Jägerbrück kennenlernen: ein beschauliches Flecken der Erde; wie mir jeder bescheinigen kann, der ihn kennt.

Am Ende stand eine Modulklausur, über deren Bestehen ich mir keine Sorgen zu machen brauchte: Politische Bildung – läuft... Ähnlich verlief in den kommenden drei Monaten Modul 2. Nun mit dem Thema Wehrrecht und einem Aufenthalt auf dem ebenfalls beschaulichen Truppenübungsplatz Oberlausitz im besten Februar-Wetter. Klausur gut bestanden, wenngleich mit wesentlich mehr Vorbereitung – aber Thema durch, wie mein alter Hauptfeldwebel gesagt hätte. Modul 3 ab April 2020 wäre wegen Corona fast ins Wasser gefallen; doch die Marine, mit der ich nun erstmalig Verbindung hatte, ließ zum Glück nur die erste Präsenzphase ausfallen.

Im Mai und Juni hatten wir dann immerhin insgesamt zwei Wochen, um die Deutsche Marine wenigstens etwas kennenzulernen. Sich hier nochmal mit völlig neuen Themen zu beschäftigen, war sehr interessant. Von Schiffstypen, über Nautik bis Meteorologie wurden wir angebrütet und hatten auch hierüber wieder eine Klausur zu schreiben. Auch diese war im Juni bestanden und die Teilnehmer bekamen ihre lang ersehnten Offizierbriefe feierlich auf der Terrasse der Marineschule Mürwik mit Blick auf die Flensburger Förde ausgehändigt. Viel Zeit und Kraft war in die Ausbildung geflossen, die nun endlich geschafft war.

Mein Fazit: Ich war zunächst skeptisch über die Seiteneinsteiger, von denen ich selbst einer war. Mir waren die Sprüche zu „Neckermann-Offizieren“ und so weiter alle bekannt: wenig schmeichelhaft – und leider manchmal zutreffend in der Reserve. Doch musste ich feststellen, dass die Medaille auch hier zwei Seiten hat. In meinen Lehrgängen habe ich interessante, hochmotivierte Menschen kennengelernt, die einen Großteil ihrer Freizeit dafür opfern, ihrem Land zu dienen. Sie bringen zu dem einen hohen Wert in die Truppe ein: nämlich ihre Lebens- und teils sehr lange und spezialisierte Berufserfahrung. Neben einem

Landgerichtspräsidenten hatte ich zum Beispiel auch einen Bürgermeister in meinen Lehrgängen. Diese Erfahrung stellen sie nichts weniger als in den Dienst der Truppe. Oft habe ich ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft erlebt und eine große Wissbegierde darüber, wie man etwas militärisch richtig macht. Nicht zuletzt deswegen, weil jeder den Anspruch hat, seinen teils hohen Dienstgrad zu rechtfertigen; für den aktive Soldaten viele Jahre dienen müssen. Doch das zeigt eben, dass hier militärische Werte nichts Altmodisches sind – sondern begrüßt und aus Überzeugung gelebt werden.

Dass die aktiven Soldaten heute immer mehr auf eine gut aufgestellte Reserve (zum Beispiel im Falle von Vertretungen bei Auslandseinsätzen oder Lehrgängen) angewiesen sind, dringt nach meiner Wahrnehmung mittlerweile stärker durch. Für viele Reservisten ist es dabei nicht leicht, bei ihrem Arbeitgeber die Zeit für den Wehrdienst freizubekommen. Die allermeisten sind in Lohn und Brot – des Geldes oder Dienstgrades wegen macht keiner eine solche Ausbildung. Dabei gehen einem zu viele Nerven verloren; allein schon, wer versucht, beim Personalamt Informationen zu erhalten.

Seiteneinsteiger sind also im besten Sinne Überzeugungstäter. Sie fühlen sich der Bundeswehr verbunden und treten aus tiefster Überzeugung öffentlich für sie ein. Das ist aller Ehren wert. Deutschland braucht mehr solcher Menschen. Ich bin stolz und dankbar, dass die Bundeswehr mir die Möglichkeit eröffnet hat, mich einbringen zu können. Während der Ausbildung habe ich viel über das Soldatenhandwerk gelernt. Das, was ich noch nicht gelernt habe, werde ich lernen. Es ist nie zu spät, das Richtige zu tun. Ich habe es getan. Es ist mir eine große Ehre.

Kapitänleutnant d.R. Lucas Koppehl

Zwölf Fragen an...

**...Oberstabsgefreiter Oguzhan Furat:
Zugtruppsoldat in der sechsten Kompanie.**



*Ehrlichkeit, Tapferkeit
und Disziplin.*

Hatten Sie als Kind ein Vorbild?

Ja: Muhammad Ali – nicht nur wegen seiner sportlichen Leistung, sondern auch für sein politisches Engagement und seine Menschlichkeit

Mit welchen drei Worten würden Sie sich beschreiben?

Aggressiv, brutal, entschlossen. Das habe ich mir aus der Zweiten im Fallschirmjägerbataillon 373 beibehalten.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?

Bisher war das schönste Erlebnis der Sprung aus einer Transall 2013 in Altenstadt.

Wann waren Sie so richtig stolz auf sich?

Immer, wenn ich mich für Menschen einsetzen kann.

Wann haben Sie das letzte Mal gelogen?

Zuletzt bei meiner Verlobten, auch wenn ich das selbst nicht gutheiße.

Tee oder Kaffee, Bier oder Wein, Sekt oder Selters?

Türkischer schwarzer Tee oder Monster Energy, Kaffee und Alkohol verneine ich.

Womit kann man Sie am schnellsten aufregen?

Auf Arroganz, Lügen und das Ausnutzen von Machtpositionen reagiere ich allergisch.

Welche Eigenschaft an Ihnen stört Sie am meisten?

Mein überschwängliches Temperament und meine Sturheit, wenn ich Recht haben will.

Wovor haben Sie Angst?

Aufgrund meines Glaubens: vor Gott; da ich bestrebt bin, ein guter Mensch zu sein – sonst vor nichts und niemandem.

Haben Sie heute ein Vorbild?

Meinen Vater; er war Fußballer in der Türkei und kam durch den Nationaltorhüter Toni Schumacher 1986 nach Deutschland. 1992 eröffnete er den ersten Dönerladen in meinem Heimatbezirk Treptow-Köpenick.

Welche Charaktereigenschaften schätzen Sie an anderen Menschen am meisten?

Ehrlichkeit, Tapferkeit und Disziplin.

Wozu können Sie nicht „Nein“ sagen?

Wenn jemand aus meiner Familie mich um Hilfe bittet.

Vielfältig und spannend

Truppenpraktikum in der Sechsten



„Ich kann mir gut vorstellen, als Jägeroffizier im Wachbataillon eingesetzt zu werden.“

Mein Name ist Leutnant Marcus Frenzel und ich möchte Ihnen im folgenden Erfahrungsbericht meine aus dem Truppenpraktikum in der sechsten Kompanie des Wachbataillons in Berlin gewonnenen Eindrücke näherbringen. Ich bin 24 Jahre alt, wohne in Potsdam, bin Student der Sportwissenschaften an der Universität der Bundeswehr in München und befinde mich in meinem letzten Studienjahr. Nach dem Abschluss meines Studiums werde ich zunächst den Offizierslehrgang 2 an der Offiziersschule des Heeres in Dresden absolvieren, um dann im Rahmen des 15-monatigen Offizierslehrgangs 3 in Hammelburg zum Jägeroffizier ausgebildet zu werden.

Während meiner bisherigen militärischen Laufbahn hatte ich noch keine dienstlichen Berührungspunkte mit dem Wachbataillon. Meine persönlichen Erwartungen waren, das Wachbataillon in seiner Struktur näher kennenzulernen und mir einen Überblick über die täglichen Aufgaben als Offizier zu verschaffen.

Am 17. August 2020 trat ich meinen Dienst in der sechsten Kompanie, unter der Führung

von Major Dirk Gerstel, an. Über den gesamten Zeitraum des Praktikums wurde ich von Oberleutnant Steve Werner betreut, der als Kompanieeinsatzoffizier – und intern als Zukunfts- und Entwicklungsoffizier – eingesetzt ist. Ein durch ihn ausgearbeiteter Ablaufplan bildete den Rahmen meines Praktikums.

Bereits im Verlauf der ersten Woche wurde deutlich, wie groß die Herausforderungen durch die Corona-Pandemie sind. Trotzdem setzte die Kompanie, dank Oberleutnant Werner, die geplanten Vorhaben zu meiner Betreuung um: unter Einhaltung der Corona-Auflagen.

Stationen aus der ersten Woche, um mir einen ersten Eindruck verschaffen zu können, waren: die Vorstellung der Liegenschaft, des Stabes des Wachbataillons, der Militärgeschichtlichen Sammlung in Verbindung mit dem Semper talis Bund und dem von Rohdich'schen Legatenfonds – sowie das Begleiten von Ausbildungen. Eine der langfristigen Aufgaben war die vorbereitende Bearbeitung einer Politischen Bildung zum Thema „75 Jahre Kriegsende“. Dabei konnte ich meine historischen und politischen Kenntnisse vertiefen und Oberleutnant Werner zuarbeiten.

In den darauffolgenden Wochen gab es vielfältige und spannende Aufgaben. Über den gesamten Zeitraum des Praktikums erstreckten sich Offizierweiterbildungen im Rahmen des Bataillons, die durch verschiedene Offiziere der jeweiligen Kompanien durchgeführt wurden. Neben den theoretischen Grundlagen wurden dort auch Erfahrungen aus dem Dienst vermittelt. Weiterhin konnte ich im Rahmen von Waffen- und Geräteerstausbildungen das MG4, MG5 und G27 kennenlernen.

Um einen Einblick in die Tätigkeiten eines Zugführers zu erlangen, wurde ich in die Pla-

nung und vorbereitenden Maßnahmen der Dienstpostenausbildung „Jäger“ unter dem neueingesetzten Zugführer des dritten Zuges, Oberleutnant Lutz Dierking, eingebunden.

Auch beim Erstellen von Auftragszetteln für die Ausbilder, beim Planen der Ausbildungsinhalte oder dem Anfordern von Material, Munition und Fahrzeugen konnte ich erste Erfahrungen sammeln.

Eines der persönlichen Highlights des Praktikums war die Teilnahme am informellen Verteidigungsministertreffen in Berlin. Eingesetzt als Verbindungsoffizier für die Generalsekre-

tärin des Europäischen Auswärtigen Dienstes, konnte ich Eindrücke erleben und Gespräche führen, die im alltäglichen Dienst eines Offiziers wohl eher nicht zu finden sind.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass meine persönlich gesetzten Erwartungen deutlich übertroffen wurden und ich mich während des vierwöchigen Praktikums zu jeder Zeit in der Sechsten sehr wohl gefühlt habe. Ich kann mir gut vorstellen, als Jägeroffizier im Wachbataillon eingesetzt zu werden.

Oberleutnant Marcus Frenzel

Liebe Leserin, lieber Leser.

Der Gardist hat eine neue Rubrik eingeführt: „ZeitLeiste: Bilder und Geschichten.“ Bilder aus Ihrer Zeit im Wachbataillon – und die dazu gehörenden Geschichten.

Werfen Sie mal einen Blick in Ihr altes analoges Fotoalbum – oder in Ihr digitales Archiv. Finden Sie da etwas? Vielleicht von einem alten Protokolleinsatz mit Kanzler Konrad Adenauer oder Verteidigungsminister Helmut Schmidt; von Ihrer Stube in Bergisch Gladbach oder Siegburg; von Ihrer Kompaniefeier in Berlin; von Ihrem Auslandseinsatz in Bosnien oder Afghanistan. Es könnte natürlich auch ein Foto von einem Protokolleinsatz mit Kanzlerin Angela Merkel oder Verteidigungsminister Peter Struck sein; von Ihrer Stube in Berlin; von Ihrer Kompaniefeier in Siegburg – und von Ihrem Einsatz beim alten Regierungsbunker im Ahrtal. Und dazu kommen Ihre Erinnerungen zu dem Bild.

Auf diese Weise können wir die Geschichte des Wachbataillons über all ihre (und vielleicht Ihre) Jahrzehnte erzählen: so wie wir das in den Festschriften der letzten Jahre zu runden Geburtstagen etwa der dritten, der vierten und der fünften Kompanie gemacht haben – oder in unserer Festschrift „55 Jahre Wachbataillon“ im Jahre 2012.

Anekdoten erzählen Geschichten; Anekdoten erzählen Geschichte. Der Gardist möchte Ihre Erinnerungen an die Garde, Ihr Wissen über das Wachbataillon, bewahren. Helfen Sie dabei? Helfen Sie dabei! Machen Sie mit? Machen Sie mit!

Unsere Erreichbarkeiten: redaktion-gardist@bundeswehr.org

Oder: Geschäftsstelle des Semper talis Bundes e.V.

Wachbataillon BMVg – Kurt-Schumacher-Damm 41 – 13405 Berlin.

Repetitio est mater studiorum...

Ortschaft Gettorf in der Julius-Leber-Kaserne: Offizierweiterbildung Taktik



Die Wiederholung ist die Mutter des Lernens: Der Geländesandkasten erwies sich als methodisches Highlight – vor den Schleppdächern aufgebaut von der zweiten Kompanie.

Repetitio est mater studiorum – Die Wiederholung ist die Mutter des Lernens. Gemäß diesem lateinischen Sinnspruch, das dem römischen Dichter Horaz zugeschrieben wird, muss der Mensch wiederholen, was er eigentlich bereits kann. Manchmal ist das *Können* aber nicht ausreichend, sondern ein *Beherrschen* muss erreicht werden, ein Abrufen des Erlernten unter allen Bedingungen.

Und wenn etwas im Militärischen beherrscht werden muss, so ist es sicherlich die Anwendung des Führungsprozesses der Landstreitkräfte: damit einhergehend, die Schärfung des taktischen Verständnisses aller militärischen Führer auf jeder Ebene. Daher fand am 20. August 2020 die erste von insgesamt vier Offizier- und Unteroffizierweiterbildungen des Bataillons im Jahr 2020 statt.

Ziel der Ausbildungsreihe war die zielgerichtete Vorbereitung für den geplanten SIRA-

Durchgang des Wachbataillons in der 41. Kalendarwoche am Ausbildungsstützpunkt SIRA an der Offizierschule des Heeres in Dresden.

Bei SIRA, der Simulationsgestützten Rahmenübung handelt es sich um eine computer-gestützte Übung, bei der vorrangig die Zusammenarbeit der Bataillonsführung mit den Kompanien, beispielsweise während einer Operation, simuliert wird. Nach jedem Durchgang gibt es eine Nachbesprechung, etwaige Mängel können eindeutig angesprochen und abgestellt werden. Wenngleich der SIRA-Durchgang aufgrund der sich stetig wandelnden und aktuell tendenziell verschlechternden Pandemie-Situation abgesagt werden musste: Eine Taktik-Weiterbildung der Führer und Unterführer des Bataillons ist niemals umsonst.

Verantwortlicher für die Offizierweiterbildung war der Chef der zweiten Kompanie, Hauptmann Pascal Weißenberg. Gemeinsam

mit seinem Kompanietruppführer, Stabsfeldwebel Axel Priebe, bereitete er eine sehr gut durchdachte, fast vierstündige Ausbildung vor. Besonders erwähnenswert war hierbei sicherlich der großflächig angelegte und detaillierte Geländesandkasten, den die zweite Kompanie vor den Schleppdächern aufgebaut hatte.

Dessen Detailreichtum und Größe ermöglichten eine gute Übersicht bei der Präsentation der Arbeitsergebnisse; die Möglichkeit, sich gut in die Lage hineinzuversetzen – und nicht zuletzt die Möglichkeit der Auflockerung aus gegebenem Anlass. Der Teilnehmerkreis war trotz der Auftragslage des Bataillons – besonders hinsichtlich der Planung und Durchführung parallel stattfindender Unterstützungsleistungen und anderer Verpflichtungen – sehr groß: Circa vierzig Offiziere und Unteroffiziere des Bataillons nahmen teil; darunter selbstverständlich der Kommandeur Oberstleutnant Kai Beinke sowie der S3-Stabsoffizier Oberstleutnant Alexander Bienen.

Die taktische Lage, die es zu bearbeiten galt, richtete sich auf das Thema Kampf im urbanen Umfeld und lehnte sich natürlich an die aktuelle Übungslage des deutschen Heeres an. In Gruppen von vier bis fünf Teilnehmern – jede Gruppe bestehend aus den Unteroffizieren und Offizieren aus den Führungsgruppen der Kompanien – sollte die Aufgabe angegangen werden.

Der Auftrag bestand darin, sich mit einer verstärkten Infanteriekompanie in der Ortschaft Gettorf zur zeitlich begrenzten Verteidi-



*Quidquid praecipies, esto brevis
– kein Problem für das Team Luftwaffe!*

gung einzurichten, also eine Aufgabe auf der Ebene des Kompaniechefs zu lösen. Zunächst galt es, die Feindlage richtig zu beurteilen und die vermutete Feindabsicht zu bestimmen.

Anschließend musste die wesentliche Leistung ermittelt und unter Beachtung der Auflagen des Kommandeurs aus dem Bataillonsbefehl ein Operationsplan erstellt werden. Dabei sollte der bestmögliche Weg zur Erfüllung des Auftrags erarbeitet werden: Schutz kritischer Infrastruktur in der Ortschaft mit den vorhandenen Kräften und Mitteln.

Nach genügend Bearbeitungszeit stellten drei der Arbeitsgruppen ihr Ergebnis vor. Große Synergieeffekte entstanden durch die Kombination der Erfahrung dienstälterer Unteroffiziere und Offiziere mit der Kenntnis der



Arbeitsauftrag: Verteidigung der Ortschaft Gettorf. Das sorgt für reichlich Gesprächsbedarf...

„jüngeren“ Offiziere vom aktuellen Ausbildungsstand, wie er an den Schulen des deutschen Heeres gelehrt wird. Trotz der gleichen Aufgabe und einiger wiederkehrender Elemente in den Lösungsansätzen unterschieden sich die drei vorgestellten Operationspläne teilweise deutlich. Dennoch waren alle drei Möglichkeiten des Handelns geeignet, die wesentliche Leistung sicherzustellen; waren qualitativ hochwertig und durchdacht.

Auch hier zeigte sich wieder, dass es oftmals keine letztgültigen Wahrheiten gibt: auch nicht in der Taktik – wohl aber mehr oder weniger zweckmäßige Ideen. Für jeden Operationsplan wurden Vor- und Nachteile erörtert, um den höchstmöglichen Lerneffekt zu erzielen. Denn schließlich gilt es, nicht nur seine eigenen taktischen „Ideen“ zu präzisieren; sondern vor allem „fremde“ Denkweisen zu

durchdringen und aus ihnen zu lernen. In den vier Stunden Taktik hatte sicherlich jeder die Möglichkeit, Neues zu lernen, Altes aufzufrischen und sich gedanklich nach der langen Phase des Dienstes zu Hause auf kommende dienstliche Herausforderungen einzustimmen.

Und so ist es nicht verwunderlich, dass auch unser Kommandeur Oberstleutnant Beinke nach der Weiterbildung lobende Worte fand für den gelungenen Auftakt der Taktikweiterbildungen. Natürlich konnte das Thema „Verteidigung Ort“ nicht erschöpfend behandelt werden; man könnte wahrscheinlich problemlos mehrere Wochen, ja Monate damit füllen.

Aber, so wusste Horaz ebenfalls schon damals: *Quidquid praecipies, esto brevis* – Was auch immer Du lehren wirst, fasse Dich kurz!

Oberleutnant Felix Nimz

Zwölf Fragen an...

**...Regierungssekretärin Sabine Tannert:
Zulagenbeauftragte.**

Mit welchen drei Worten würden Sie sich beschreiben?
Zielstrebig. Zuverlässig. Speziell.

Welche Charaktereigenschaften stören Sie an anderen Menschen am meisten?

Mit Arroganz und Heuchelei kann man mich sofort loswerden.

Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?

Dass ich immer ein offenes Ohr für sie habe und ihnen nicht sage, was sie hören wollen – sondern, was ich ehrlich denke.

Gibt es eine Entscheidung in Ihrem Leben, die Sie gerne rückgängig machen würden?
Nein; denn jede Entscheidung meines Lebens habe ich in diesem Moment aus Überzeugung getroffen und hat mich zu dem gemacht, wer ich heute bin.

Wenn Ihre Wohnung brennen würde, und Sie hätten noch fünf Minuten Zeit: Welche drei Gegenstände würden Sie dann unbedingt aus der Wohnung retten?

Meine Katzen, meine Handtasche und mein Handy.

Haben Sie heute ein Vorbild?

Meine Mama – sie ist die eindrucksvollste und bescheidenste Frau, die ich kenne. Der Platz würde hier nicht reichen, wieso sie mein Vorbild darstellt.

Welche Charaktereigenschaften schätzen Sie an anderen Menschen am meisten?

Ehrlichkeit, Humor und Kritikfähigkeit auf sachlicher Ebene. Mit diesen Menschen bringe ich gerne meine Lebenszeit.

Wer wären Sie gerne (gewesen)?

Ich selbst – aber etwas größer: nur so zehn Zentimeter.

Womit kann man Sie am schnellsten aufregen?

Wenn man nicht zu seinen Fehlern stehen kann.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

Einen Tandemsprung – einfach die Freiheit hoch oben spüren.

In welchem Laden müssen Sie unbedingt ganz viel kaufen – wenn Sie ihn nur betreten?

Ich bin eine Frau: natürlich bei Ikea.

Welche Eigenschaft an Ihnen stört Sie am meisten?

Meine Ungeduld. Oft bin ich so ungeduldig, dass selbst meine Ungeduld schon ungeduldig wird.

*Mutig, ehrlich
und selbstbewusst.*

„Haben Sie alles verstanden?“ – „Knapp die Hälfte...“

Was wurde aus: Hauptmann Christian-Alex Jürgens?



Die Arbeit bei SE II: zu Anfang eine komplett eigene Welt mit neuartigen Abkürzungen und Begriffen...

Dienstantritt: 18. März 2019. Ort: Bundesministerium der Verteidigung – Unterabteilung Strategie und Einsatz II, die für den Generalinspekteur der Bundeswehr die Bereiche „Militärpolitik und Einsatz“ verantwortet. Hier sorgen knapp 70 Soldaten und zivile Mitarbeiter für die strategische Steuerung aller Einsätze und Missionen der Bundeswehr. Zudem erarbeiten sie militärpolitische und strategische Grundsätze; insbesondere für die deutsche Mitgliedschaft in Europäischer Union, Nato und den Vereinten Nationen – sowie für die generelle Ausrichtung der Landes- und Bündnisverteidigung.

Doch wie kam es dazu, dass sich ein Soldat des Wachbataillons hier wiederfindet? Sehr schnell; das kann festgehalten werden. Als Kompaniechef der dritten Kompanie erteilte mich Anfang März 2019 die Nachricht, dass ich als Zeitsoldat aufgrund der Umstrukturierung

der Chefdienstposten im Bataillon nicht bis zum Ende meiner Dienstzeit verbleiben könne; da die Dienstposten nun auf den Dienstgrad Major dotiert werden sollen – ein Dienstgrad für Berufssoldaten. Diese Erkenntnis schmerzte, ebenso wie der Umstand, dass dann alles ziemlich schnell gehen musste: Es stand nur eine geringe Anzahl von Dienstposten in Berlin und Umgebung zur Verfügung, unter anderem der Dienstposten „Sachbearbeiter beim Unterabteilungsleiter SE II“. Beim ersten Lesen und im direkten Vergleich zum Dienst als Kompaniechef nicht übermäßig attraktiv; insbesondere, wenn man mit derartigen Bezeichnungen und den dahinter verborgenen Tätigkeiten im Ministerium nichts anzufangen weiß. Doch es kam schnell Licht ins Dunkel: Bereits nach einigen Tagen erfolgte die Vorstellung als „Casting“ bei meinem neuen Vorgesetzten (damals Brigadegeneral André Bodemann, heute Generalmajor und Kommandeur des Zentrums Innere Führung in Koblenz).

Das Gespräch verlief in angenehmer Atmosphäre, mein Vorgesetzter war sympathisch und ich bekam einen guten Überblick über meine künftigen Tätigkeiten: Im Schulterchluss mit dem Büroleiter des Generals (Dienstgrad: Oberstleutnant) und der Vorzimmerdame bilden wir das „Büroteam“, das die zahlreichen Vorgänge zu jedem Einsatzgebiet und daran geknüpfte Entscheidungen aus den Fachreferaten empfängt, querliest und dem General aufbereitet. Im Gegenzug formulieren wir Aufträge an die Fachreferate der jeweiligen Einsatzregionen, die aus dem Informationsbedarf der Leitung (Bundesministerin, Staatssekretäre oder Generalinspekteur) zu den jeweiligen strategischen Fragen in Bezug auf die Einsatzgebiete resultieren. Auch die inhalt-

liche Vorbereitung von Sitzungen des Verteidigungs- und des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages gehören dazu.

Immer im Zentrum der Unterabteilung: Das Wohlergehen der deutschen Soldatinnen und Soldaten und der Verbündeten im Einsatz – sowie der Erfolg unserer Missionen. Alles in allem etwas komplett anderes als meine bisherige Cheftätigkeit in der dritten Kompanie. Ich nahm das Angebot für diesen Dienstposten nach dem Gespräch und einigen Tagen Bedenkzeit an, auch wenn mir bewusst war, dass es nicht einfach wird, meine Dritte zu verlasen. Dies sollte schon drei Wochen später geschehen und ich bin noch immer von der hervorragenden Arbeit in der Kompanie hinsichtlich personeller, materieller und zeremonieller Übergabe beeindruckt! Ich freue mich noch heute, die Kompanie in den Händen meines Nachfolgers, Major Karsten Thiele, zu wissen; auch, wenn die Zeiten vor dem Ausbruch von Corona deutlich einfacher für ein Kompanieleben und den Zusammenhalt waren.

Die Arbeit bei SE II ist ein reiner „Schreibtischjob“, zu Anfang eine komplett eigene Welt mit neuartigen Abkürzungen und Begriffen. Nach der ersten Besprechung, die der Unterabteilungsleiter mit seinen fünf Referatsleitern führte, fragte er mich: „Haben Sie alles verstanden?“ Ich antwortete „Knapp die Hälfte...“ Wobei das meinerseits schon deutlich übertrieben war – und wir beide lachten. Es ist durchaus eine Horizonterweiterung, wenn man derartigen Besprechungen, die sich auf strategische Entwicklungen auf der ganzen Welt beziehen, beiwohnen darf. Heute, also über ein Jahr später, habe ich mich daran gewöhnt; es kommt jedoch täglich etwas Neues: seien es Vorfälle im Einsatzgebiet; neue Mandate, die politisch diskutiert und dann umgesetzt werden, oder komplizierte Abstimmungsverfahren in verschiedensten EU- und Nato-Gremien. Besonders in Zeiten,

in denen der Büroleiter mal im Urlaub ist, verfliegen die Tage, da Unmengen von Mails bearbeitet, Aufträge vergeben, eingehende Vorgänge durchschaut und eventuell noch Termine für den General organisiert werden müssen: Das Telefon steht selten still und die Referenten sind oftmals auch kurzfristig am Wochenende gefordert.

Mit Übernahme der Unterabteilung durch meinen neuen Chef (Brigadegeneral Dirk Faust) im April 2020 kam eine weitere Horizonterweiterung hinzu: Er wurde direkt als Leiter des Lagezentrums Corona des Verteidigungsministeriums eingesetzt, das alle Hilfs- und Unterstützungsleistungen (inklusive Materialbeschaffungen) bewältigt – aber auch Patiententransporte aus dem Ausland und die daraus resultierende Weisungsgebung. Da dieses Lagezentrum erst personell aufgebaut werden musste, hatte ich für einige Wochen die Möglichkeit, auch hier einen tieferen Einblick zu erhalten; und zu sehen, wie die Bundeswehr auf strategischer Ebene einer solchen Krise begegnet.

Alles in allem bin ich nun sehr zufrieden mit meiner Zugehörigkeit zu SE II und der damit verbundenen Arbeit in sehr interessanten Aufgabenfeldern. Ich kann jedem, der sich für eine Verwendung im Ministerium interessiert, diese Unterabteilung empfehlen: Insbesondere die Kameradschaft und das Teamwork sind hier deutlich vorhanden – auch, wenn das für die fordernde Arbeit im Ministerium nicht selbstverständlich ist.

Und ja: Es wird mal wieder Zeit für einige Kompanieeinsätze! Ich habe aus meinem Büro einen guten Blick auf das Geschehen vor dem Bendlerblock und öffne gern das Fenster für die Akustik. Allen Bataillonsangehörigen sowie dem Semper talis Bund und dem von Rohdich'schen Legatenfonds wünsche ich viel Gesundheit und ein kräftiges: „Semper talis“.

Hauptmann Christian-Alex Jürgens

Was machen Sie denn da gerade...

...Major Tom Nestler?



Auch, wenn man es mir durch die Maske nicht ansieht, bin ich gerade überglücklich, erleichtert – und etwas stolz, dass ich mein zweites Projekt für den 16. streitkräftegemeinsamen Lehrgang für den Generalstabs- und Admiralstabsdienst erfolgreich abgeschlossen habe.

Mit meiner vierköpfigen Projektgruppe aus Lehrgangsteilnehmern und dem wunderbaren Klaus Pokatzky als Moderator haben wir eine Politische Bildung als Vortragsreihe und Podiumsdiskussion zum Thema "30 Jahre Armee der Einheit" am 30. September 2020 durchge-

führt. Als Gäste traten in Blankenese an der Führungsakademie der Bundeswehr, unter Berücksichtigung umfangreicher Hygienemaßnahmen, auf: der ehemalige Generalinspekteur General a. D. Hans-Peter von Kirchbach, der General der Heeresaufklärungstruppe und einstige NVA-Soldat Oberst Ralph Malzahn, der frühere Leiter des Bereichs "Militärgeschichte der DDR im Bündnis" im Militärgeschichtlichen Forschungsamt Oberst a. D. Prof. Dr. Winfried Heinemann, die Soziologin und Privatdozentin am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der

Bundeswehr Dr. Nina Leonhardt und der Militärhistoriker Oberstleutnant a. D. Agilolf Keßelring. Letzterer wurde aus Finnland per Video-Livestream zugeschaltet. Die abschließende Podiumsdiskussion am Nachmittag wurde durch den ehemaligen Chef der achten Kompanie des Wachbataillons, Oberstleutnant Dr. Thorsten Loch, unterstützt.

Das ganze Programm wurde begleitet und abgerundet durch die "Freiheitssymphonie", die Stabsfeldwebel Guido Rennert 2014 zum 25. Jubiläum des Mauerfalls komponiert hatte, und diese uns nun persönlich im Rahmen der Veranstaltung vorstellte. Wer die Freiheitssymphonie noch nicht kennt, sollte das unbedingt nachholen: unter anderem auf Youtube zu finden! Darüber hinaus gab sich unser Parlamentarische Staatssekretär Dr. Peter Tauber die Ehre, eigens für unsere Veranstaltung ein siebenminütiges Grußwort aufzunehmen, das wir zu Beginn der Veranstaltung präsentieren konnten.

Die Masse der Lehrgangsteilnehmer, die momentan von zu Hause per Fernlehre am Lehrgang teilnimmt, konnte von den Rechnern im Homeoffice an unserer Veranstaltung teilhaben und interaktiv Fragen stellen. Eine kleine Umfrage des Lehrgangs im Vorfeld wurde durch mich in den Tag eingebaut.

Diese einzigartige und von allen Seiten hochgelobte Veranstaltung verdanke ich zu großen Teilen meinen Verbindungen zum Wachbataillon. Es stimmt also: Einmal Gardist – immer Gardist! Über Hauptmann Alexander Kalweit, der als Offizier des Stabsmusikkorps in meiner aktiven Chefzeit in das Offizierkorps des Wachbataillons aufgenommen wurde, gab es einen raschen Kontakt zum Musikkorps der Bundeswehr in Siegburg – und dort zum Komponisten der Freiheitssymphonie, Guido Rennert. Mit dem besten Freund der fünften Kompanie, Klaus Pokatzky, hatte ich vor einigen Monaten noch an einer Festzeitschrift an-

lässlich des 60-jährigen Bestehens der Kompanie gearbeitet – und jetzt stand er mir erneut treu zur Seite und leitete phänomenal durch unsere Veranstaltung. Unter anderem die musikalische Untermalung und das Grußwort von Staatssekretär Tauber waren seine Idee und gleichzeitig die besonderen Momente des Tages. Ich hoffe, mit diesem Artikel etwas von meinen Schulden bei Klaus zu begleichen; aber ich fürchte, die Liste ist bereits zu lang geworden.

Was den Lehrgang angeht, so haben sich durch die Ausbildung unendlich viele neue Horizonte für mich aufgetan. Vor allem bin ich dankbar, dass ich die Zeit habe, mich mit militärpolitischen, historischen und soziologischen Fragen auseinanderzusetzen, für die ich aufgrund des operativen Geschäfts während meiner Chefverwendung im Wachbataillon nur wenig Zeit hatte. Gleichzeitig vermisse ich den Aspekt der Menschenführung auf dem Lehrgang, da dieser für mich persönlich immer der erfüllendste Teil des Dienstes war und ist. Leider ist durch Corona und die damit einhergehende Lehre auf Distanz viel von der zwischenmenschlichen Ebene weggefallen und einige Reisen konnten nicht oder nicht in ähnlichem Maße stattfinden. Für mich persönlich waren im letzten halben Jahr die Kombination aus Homeoffice, Homeschooling und Homebabysitting dem Lehrgang nicht unbedingt zuträglich. Ich hoffe allerdings, dass wenigstens die Reise in die USA im Sommer nächsten Jahres stattfinden kann.

Aktuell befinde ich mich in den letzten Wochen meiner zweimonatigen Elternzeit. Ich bin froh, dass so etwas mittlerweile möglich ist – und ich genieße die Zeit mit meinen drei Kindern und schaue natürlich auch gerne mal beim Wachbataillon vorbei.

In diesem Sinne: Semper talis!

Aufgezeichnet von: Major Tom Nestler



Und, ob des Lobes ganz beglückt, ergänzt von Klaus Pokatzky: Die Idee zu dem Grußwort des von mir hochgeschätzten Parlamentarischen Staatssekretärs Peter Tauber hatte nicht ich. Diese Idee kam aus der Projektgruppe zum Tag "30 Jahre Armee der Einheit" – der zum Schönsten gehört, was ich seit langer Zeit erleben durfte. Und die Projektgruppe waren diese vier Majore der Luftwaffe: Christian Hauck, Tom Nestler, Christoph Rumlow und Stephan Tzschoppe. Ich hatte allerdings die Idee mit dem so hörenswerten Stabsfeldwebel Guido Rennert, den ich gerne einmal auch im Wachbataillon erleben würde. Und ich hatte die Idee, dass das Ganze vom Oberstabsgefreiten Alexander Maier dokumentiert wird – auf dass die so hörenswerten Vorträge und unsere lockere abschließende Podiumsdiskussion ja vielleicht auch andernorts in der Bundeswehr bei der Politischen Bildung genutzt werden können. Wenn es um das wichtige Thema geht: wie die Bundeswehr es geschafft hat, dass dort Ost und West wirklich zusammenwuchsen – wie wohl sonst nirgendwo in unse-

rem vereinten Land. Normalerweise ist der Oberstabsgefreite Maier Kameramann auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken – wo ich schon mehrfach mit ihm beim Medientraining fantastisch zusammenarbeiten und anschließend genauso fantastisch feiern durfte. Der Alex ist mal wieder ein Beispiel dafür, was die Bundeswehr an den unteren Dienstgraden hat: mit ihrer faszinierenden Kreativität und ihrer beispielhaften Einsatzbereitschaft. Wie wir das ja auch vom Gardisten kennen. Und was auch für die Hauptfeldwebel Pit Schönbeck und Maik Schilaske von der Führungsakademie gilt, die die Technik-Crew angeleitet haben – ohne die wir das Ganze gar nicht durchgestanden hätten. Und die Vorbereitung nicht geschafft hätten ohne Oberst Prof. Dr. Matthias Rogg vom „German Institute for Defence and Strategic Studies“ (GIDS) an der Führungsakademie.

Das muss ja wohl mal gesagt werden! Überglücklich, erleichtert und etwas stolz...

...Klaus Pokatzky

Zwölf Fragen an...

...Oberfähnrich Steffen Vogt:

Kompanieeinsatzoffizier in der fünften Kompanie.

Mit welchen drei Worten würden Sie sich beschreiben?

Geradlinig, hilfsbereit, realistisch.

Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?

Ich stehe zu meinem Wort – und der daraus resultierende Verlass ist für viele meiner Freunde wertvoll.

Ist das Glas halb voll- oder halb leer?

Es ist sicher auch mal halb leer; doch in aller Regel ist es definitiv halb voll!

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

Da gibt es noch einige Sachen. Doch mit zunehmendem Alter ist sicher der Fallschirmsprung zu erwähnen. Mal schauen...

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Der Sommer ist mir am liebsten.

Mit welcher Person würden Sie gern einen Tag verbringen?

Ich würde gern mit unserer Bundeskanzlerin einen Tag verbringen. Ich finde es persönlich sehr beeindruckend, wie sie sich über so viele Jahre auf dem politischen Parkett behauptet.

Welche Charaktereigenschaften schätzen Sie an anderen Menschen am meisten?

Geduld, Ehrlichkeit, Humor!

Wenn Ihre Wohnung brennen würde, und Sie hätten noch fünf Minuten Zeit: Welche drei Gegenstände würden Sie dann unbedingt aus der Wohnung retten.

IPad, Handy, Ladekabel!

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?

Es gab einige schöne Momente. Hervorzuheben wären hier die Geburten meiner Kinder und unsere Afrikareise.

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...

...meinen zufriedenen und glücklichen Kindern im Arm.

Wozu können Sie nicht „Nein“ sagen?

Zu einem guten Glas Rotwein in wohlgesinnter Gesellschaft.

Wie leben Sie in zwanzig Jahren?

Gesund, zufrieden und ohne Mund-Nasen-Schutz!

*Geradlinig, hilfsbereit,
realistisch.*

Garde der Republik – Garde der Demokratie

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und das Wachbataillon

Gedenken in der Kaserne der Ersten Garde der Republik: Ein Denkmal in Erinnerung an Julius Leber – Festredner war der damalige Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Thomas Oppermann (Januar 2020).

Den 95. Jahrestag der Gründung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im vergangenen Jahr möchte ich zum Anlass nehmen, diesen heute weitestgehend in Vergessenheit geratenen Verband vorzustellen. Das Reichsbanner und das Wachbataillon verfügen über einige interessante Gemeinsamkeiten – so ihr Verständnis als einstige *Garde der Republik* beziehungsweise *Erste Garde des Staates*. Doch der Reihe nach.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wurde am 22. Februar 1924 in Magdeburg als überparteiliches Bündnis von der SPD, der liberalen Deutschen Demokratischen Partei und der katholischen Zentrumspartei gegründet. Mit diesem demonstrativen Schulterschluss reagierten die Demokraten auf die zahlreichen politischen Morde sowie die links- und rechts-

extremistischen Putschversuche in den Anfangsjahren der Weimarer Republik.

Die Existenz der jungen Weimarer Republik war nämlich keineswegs sicher. Seit ihrer Gründung 1919 war sie harten und gewalttätigen Angriffen ausgesetzt. Monarchistische und völkisch-nationalistische Kräfte bekämpften den aus der Kriegsniederlage und der Revolution hervorgegangenen neuen Staat mit Mord- und Putschversuchen. Der Zentrumsolitiker und Reichsfinanzminister Matthias Erzberger musste, als „Vaterlandsverräter“ diffamiert, sein Leben lassen, weil er für die Annahme des Versailler Vertrages eingetreten war. 1922 wurde Reichsaußenminister Walther Rathenau nach wüsten medialen Hetzkampagnen im Berliner Grunewald auf offener Straße ermordet.

Im März 1920 hatten reaktionäre Militärs mit dem Kapp-Putsch zu ihrem ersten großen Schlag ausgeholt. Der Generalstreik der Arbeiterschaft rettete die junge Republik. Anschließend Arbeiteraufstände im Ruhrgebiet im März und April 1920 endeten mit standrechtlichen Massenerschießungen. Die Putschisten dagegen trafen auf milde Richter, die den Hochverrat bald amnestierten. Hier zeigte sich ein Geburtsfehler des neuen demokratischen Staates, der die alten kaiserlichen Machteliten – vor allem im Justizapparat und der staatlichen Verwaltung – nicht angetastet hatte.

Doch nicht nur von rechts, auch von links wurde die Republik bedroht: Kommunistische Aufstandsversuche in Mitteldeutschland und in Hamburg im März 1921 sowie im Oktober 1923 zielten ebenso auf die Beseitigung des Staates wie Separatismus-Bestrebungen im Rheinland oder Bayern und die rechten Putschversuche wie die des Gefreiten Hitler in München am 8. und 9. November im Krisenjahr 1923. Das Reich wäre in dieser Situation fast auseinandergebrochen.

Doch es waren nicht zuletzt ausgerechnet Sozialdemokraten wie Reichswehrminister Gustav Noske, die mit teilweise blutigen Entscheidungen die linken und rechten Extremisten bekämpften – um die Einheit der Nation zu bewahren und der neuen demokratischen Verfassung zum Durchbruch zu verhelfen.

Die anhaltenden Attacken bewogen schließlich die SPD (als stärkste staatstragende Partei jener Jahre), von dem Grundsatz, das Gewaltmonopol gebühre ausschließlich dem Staat, insofern abzurücken, als sie der Gründung einer überparteilichen Republikschutzorganisation zu-

stimmte. War der Staat zeitweise selbst nicht willens oder in der Lage, sich zu schützen, mussten eben Kräfte mobilisiert werden, die diese Aufgabe mittrugen.

Der Erfolg dieses Vorhabens war bahnbrechend. Indem die Gründungsparteien alle pro-demokratischen Wehrverbände in einer überparteilichen Organisation zusammenfassten, schufen sie, gleichsam über Nacht, eine Massenorganisation, die nach nur einem Jahr eine Million – später sogar mehr als drei Millionen Mitglieder – umfasste.

Auch bei der Wahl des Namens bediente man sich alter Traditionen aus der deutschen



Garde der Republik: Erster Jahrestag der Gründung des Reichsbanners auf dem Magdeburger Domplatz (Februar 1925).



Erste Garde des Staates: Kundgebung des Reichsbanners im Berliner Lustgarten (März 1928).

Geschichte. Der Begriff des „Reichsbanners“ bezeichnete nämlich schon im 13. Jahrhundert die Fahne des Reiches: in diesem Fall die des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Ein Reichsbanner markierte damit schon zu dieser Zeit den Anspruch, für das ganze Deutschland zu stehen. In Verbindung mit den Farben „Schwarz-Rot-Gold“, die schon seit den Befreiungskriegen 1813 und spätestens seit dem Hambacher Fest 1832 den heißen Wunsch nach einem einigen und demokratischen Deutschland ausdrückten, war damit auch der Auftrag klar: Der Verband hatte sich auf die sprichwörtlichen Fahnen geschrieben, die Einheit des Vaterlandes zu bewahren und die junge demokratische Republik gegen seine

Feinde zu schützen. Auf diese Weise verband das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold allein schon mit seiner Namenswahl eine mittelalterliche mit einer neuzeitlichen Tradition – um das neue demokratische Staatswesen historisch zu legitimieren. Das würde man heute wohl nicht weniger als einen „PR-Coup“ nennen.

Dazu propagierten die Verteidiger der Demokratie die verfassungsmäßigen Farben Schwarz-Rot-Gold, schützten Veranstaltungen demokratischer Parteien und versuchten, mit großen Aufmärschen und Kundgebungen durch die Masse ihrer Mitgliedschaft zu wirken. Dieses Verständnis als Republiksschutzbund war wohl der Grund für die bereits

erwähnte inoffizielle Selbstbezeichnung „Garde der Republik“. Und dieses staatstragende Selbstverständnis ist eben nicht weit entfernt vom Selbstverständnis des Wachbataillons als „Erste Garde des Staates“ – die mit dem Ehrenwachdienst über den Staat und seinen Repräsentanten betraut ist.

Die Reichsbanner-Kameraden bildeten hingegen nicht nur eine ideelle Garde. Sie bestand nämlich zum Großteil aus ehemaligen Frontsoldaten, die im Ersten Weltkrieg für Deutschland gekämpft hatten. Daher auch der damalige Beiname: „Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer“. Die Reichsbanner-Mitglieder, die sich vor diesem Hintergrund bis heute als „Kameraden“ bezeichnen, trugen dementsprechend eine eigene Uniform; sie waren in eine straff strukturierte Organisation eingefügt und bereit, die Republik mit ihrem Leben zu verteidigen. Nichts weniger geloben und schwören heute die Soldaten der Bundeswehr.

Trotz dieser Erfolgsstory, die zur Stabilisierung der Weimarer Republik erheblich beitrug, fragt man sich, warum die Geschichte des Reichsbanners heute so unbekannt ist. Das hängt vermutlich weitgehend damit zusammen, dass auch das Reichsbanner die legale Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 nicht verhindern konnte. Bereits 1932, als beim „Preußenschlag“ die preußische Regierung rechtswidrig durch Reichskanzler Franz von Papen abgesetzt wurde, sprachen sich die Führung der Gewerkschaften und der SPD gegen den Einsatz des Reichsbanners aus, da sie – ebenso wie ein Jahr später bei Hitlers Machtübernahme – einen Bürgerkrieg mit der Reichswehr fürchteten. Gegen diese hätte das unbewaffnete Reichsbanner keine Chance gehabt.

Dies löste auch im Verband erhebliche Spannungen aus, denn nicht alle stimmten

dieser Zurückhaltung zu. Gleichwohl hatten die Deutschen der NSDAP und Adolf Hitler zunehmende Wahlerfolge beschert, die er 1933 nutzte und die Macht rasch an sich riss. Weniger später wurde das Reichsbanner dann verboten. Viele Mitglieder wurden verfolgt, ermordet und beteiligten sich später am deutschen Widerstand um Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Helmuth James Graf von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg. Zum Kreisauer Kreis gehörte kein Geringerer als Julius Leber – Leutnant im Ersten Weltkrieg und später Reichstagsabgeordneter der SPD – der 1994 Namensgeber jener Kaserne wurde, die heute das Wachbataillon ihre Heimstatt nennt. Nicht nur sein Name mahnt uns als Staatsbürger, stets wachsam zu sein. Das sind wir unserem Land und unserer Demokratie schuldig.

Ich freue mich über die heute enge Zusammenarbeit der Bundeswehr in Berlin mit meinem Verband: nicht nur als Mitglied des Semper talis Bundes sowie als Sprecher des Freundeskreises der Ersten Kompanie zu ihrem Patenbezirk Pankow – sondern auch in meiner Funktion als Bundesgeschäftsführer des 1953 neu gegründeten „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V.“. Ob die jährliche Teilnahme am Feierlichen Gelöbnis zum 20. Juli; ob das Gedenken an Erich Schulz – das (1925) erste Nazi-Opfer unter den Berliner Reichsbanner-Mitgliedern – mit Ehrenposten des Wachbataillons; oder ob die Aufstellung und Kofinanzierung einer Gedenktafel in der nach ihm benannten Kaserne zum Andenken an Julius Leber am 5. Januar 2020: All dies ist konkret praktizierte politisch-historische Bildungs- und Erinnerungsarbeit, wie sie heute Auftrag und Ziel des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ist.

Und des Wachbataillons...

Kapitänleutnant d.R. Lucas Koppehl



*Humorvoll, ehrlich
und direkt.*

Zwölf Fragen an...

**...Hauptfeldwebel Lutz Kodlin:
S3-Feldwebel Ausbildung.**

Mit welchen drei Worten würden Sie sich beschreiben?
Humorvoll, ehrlich und direkt.

Was war Ihr Traumberuf als Kind?
Kampfpilot.

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?
Eine komplette Familie zu sein.

Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?
Meine direkte, ehrliche und offene Art – gepaart mit meinem Humor.

Gibt es eine Entscheidung in Ihrem Leben, die Sie gerne rückgängig machen würden?
Nein, aus jeder Situation lernt man und geht gestärkt heraus.

Wenn Ihre Wohnung brennen würde, und Sie hätten noch fünf Minuten Zeit: Welche drei Gegenstände würden Sie dann unbedingt aus der Wohnung retten?
Kind, Frau und Hund. Alles andere kann man ersetzen! Beziehungsweise gibt es dafür Versicherungen;-)

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?
Ganz klar der Sommer. Ich schwitze lieber, als dass ich friere.

Tee oder Kaffee, Bier oder Wein, Sekt oder Selters?
Kaffee, Bier und Wein, Selters.

Mit wem würden Sie gerne für eine Woche tauschen?
Mit niemanden. Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied!

Welche Charaktereigenschaften schätzen Sie an anderen Menschen am meisten?
Ehrlichkeit und Selbstkritik – Kritikfähigkeit.

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...
...einem Glas Wein; gemeinsam mit meiner Frau auf unserer Terrasse.

Wenn es Sie auf eine einsame Insel verschlagen würde: welche drei Gegenstände möchten Sie da auf keinen Fall vorfinden?
Smartphone, Uhr, Kalender ;-)

Zwölf Fragen an...

...Oberstabsgefreiter Stefan Kother: Materialbewirtschaftungssoldat in der sechsten Kompanie.



*Frühling bedeutet
Motorradfahren...*

Mit welchen drei Worten würden Sie sich beschreiben?

Launisch, ehrgeizig und ehrlich.

Welche Charaktereigenschaften stören Sie an anderen Menschen am meisten?

Der leider immer mehr zunehmende Egoismus.

Ein perfekter Tag endet für Sie mit...

...dem Gefühl etwas erreicht zu haben. Ich mag es nicht, wenn Aufgaben unerledigt bleiben.

Ist das Glas halb voll – oder halb leer?

Für mich als Optimist ist das Glas selbstverständlich halb voll. ;-)

Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Leben?

Da gibt es drei: die Geburten meiner beiden Kinder – und unsere Hochzeit.

Was schätzen Ihre Freunde an Ihnen?

Mein loses, aber ehrliches Mundwerk.

Gibt es eine Entscheidung in Ihrem Leben, die Sie gerne rückgängig machen würden?

Nein; jede Entscheidung hat mich dahin gebracht, wo ich jetzt bin.

Wenn Ihre Wohnung brennen würde, und Sie hätten noch fünf Minuten Zeit: Welche drei Gegenstände würden Sie dann unbedingt aus der Wohnung retten?

Die Festplatte mit all den wichtigen Bildern, das Familienstammbuch und die Lieblingskuscheltiere meiner beiden Kinder.

Welches ist Ihre liebste Jahreszeit?

Der Frühling: nicht zu warm und nicht zu kalt – und die Motorradsaison beginnt.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben noch machen?

Eine Reise nach Amerika: ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Wozu können Sie nicht „Nein“ sagen?

Wenn Menschen meine Hilfe benötigen; auch, wenn ich eigene Vorhaben dann verschieben muss.

Welche Eigenschaft an Ihnen stört Sie am meisten?

Mein überzogener Perfektionismus; damit bringe ich oftmals meine Liebsten zur Verzweiflung.

Rad- und Kettenfahrzeuge erläutern...

Die Sechste hilft dabei

Vier bekam das Wachbataillon im vorigen Jahr: Enok 6.1 – in der Variante 6.1 mit dem „Einbausatz Fu 2 DV Personal- und Materialtransport“. -

Seit mehr als zwanzig Jahren bin ich nicht nur als nebenberuflicher Fachjournalist, sondern auch als Fotograf für Militärfachzeitschriften und Verlage im In- und Ausland tätig. Darüber hinaus unterstütze ich regelmäßig Dienststellen der Bundeswehr und anderer Nato-Partner mit Fotoaufnahmen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – sowie zur Verwendung in Ausbildungsunterlagen. Meine Fachgebiete sind, neben Rad- und Kettenfahrzeugen, die spezialisierten Kräfte sowie Spezialkräfte.

Zusätzlich zu einer Vielzahl von Fachartikeln – wie beispielsweise „Militärfahrzeug“, „Kommando-International Special Operations Magazine (K-ISOM)“ oder „Jane's Defence Weekly“ – habe ich in den vergangenen Jahren mehr als 50 Bildbände über Fahrzeuge angefertigt: wie den Kampfpanzer Leopard 2 A7, den Schützenpanzer Puma oder die Dingo 1-

und 2-Fahrzeugfamilie. Artikel über Übungen wie „Trident Juncture 2018“ in Norwegen (ein multinationales Nato-Großmanöver) oder den Einsatz der 1st U.S. Infantry Division „Big Red One“ im Irak habe ich ebenfalls erstellt. Einige meiner Fotoaufnahmen finden Sie unter anderem auch auf der Website der Bundeswehr oder in Broschüren von Rüstungsfirmen. Meine Website www.tank-masters.de bietet einen Einblick. Die Seite ist auf einschlägigen Plattformen der sozialen Medien vertreten und weist meine Referenzen aus.

Bereits zum vierten Mal in Folge seit 2018 arbeite ich gegenwärtig am Jahrbuch „Gepanzerte Fahrzeuge der Bundeswehr“, für das der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Alfons Mais, dankenswerterweise das Vorwort formulierte. Das Ziel dieses Jahrbuchs ist es, dem Leser in Breite die gepanzerten und geschützten Rad- und Kettenfahrzeuge zweisprachig zu

erläutern: mit einer Seite pro Fahrzeug durch das mir auferlegte Limit von 136 Seiten. Die Erstellung erfolgt anhand der neusten Entwicklungen in Text und Bild. Hier kam das Wachbataillon beim Bundesministerium der Verteidigung ins Spiel.

Von 84 im Dezember 2014 bestellten Fahrzeugen des Typs EnoK 6.1 erhielt das Wachbataillon 2019 vier: in der Variante 6.1 – mit dem „Einbausatz Fu 2 DV Personal- und Materialtransport“. Für Fotografien nahm ich bereits Ende 2018 Verbindung mit dem damaligen Presseoffizier des Wachbataillons, Kapitänleutnant Patrick Harnisch, auf. Nach Prüfung und Genehmigung meines Antrags durch den Presse- und Informationsstab des Bundesministeriums der Verteidigung wurden mir Major Dirk Gerstel und Oberleutnant Steve Werner von der sechsten Kompanie des Wachbataillons als Ansprechpartner genannt, mit denen ich die Terminabsprache und Feinplanung durchführen konnte. Aufgrund der durch die Covid-19-Pandemie erlassenen Ausgangsbeschränkungen vorschob sich der für März geplante Fototermin leider letztendlich auf den 26. Mai 2020.

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich schon bei sehr vielen Einheiten und Verbänden der Bundeswehr zu Gast war, jedoch nie beim Wachbataillon. Beim Eintreffen an der Wache der Julius-Leber-Kaserne in Berlin wurde ich bereits durch Oberleutnant Werner erwartet. Nach Abschluss der notwendigen Zugangsmodalitäten fuhren wir zum Kompaniegebäude der Sechsten, wo der aufgerüstete EnoK 6.1 und seine dreiköpfige Besatzung – bestehend aus Oberfeldwebel Stephan Scholz, Oberstabsgefreiter David Bork und Hauptgefreiter Tom Feyer – bereits auf uns warteten. Schon im Vorfeld hatte Oberleutnant Werner einen guten Raum zur Erstellung der Aufnahmen erkundet, so dass wir zügig mit der Erstellung der Aufnahmen beginnen konnten. Im Rahmen des Fototermins erstellte ich Gesamt-



Die Sechste half beim Jahrbuch „Gepanzerte Fahrzeuge der Bundeswehr“: Militär-Fotograf Ralph Zwilling dankt nicht nur Oberleutnant Steve Werner für unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit...

und Detailaufnahmen des Fahrzeugs von allen Seiten. Diese dienen nicht nur für das bereits zuvor beschriebene Jahrbuch, sondern auch für andere künftige Fachpublikationen. Darüber hinaus stelle ich die Fotos der Bundeswehr für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung, so dass auch andere Journalisten und Agenturen diese jederzeit für ihre Zwecke verwenden können.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmal herzlich bei allen Beteiligten für die unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie die hervorragende Unterstützung bedanken; wodurch ich eine Vielzahl sehr eindrucksvoller Aufnahmen des neuen EnoK 6.1 erstellen konnte, mit denen wir die „Trendwende Material“ beispielhaft darstellen können. Über weitere Zusammenarbeit mit dem Wachbataillon würde ich mich sehr freuen, gern auch mit Protokollkompanien oder mit einer Sicherungskompanie beim Übungsplatzaufenthalt.

Ralph Zwilling



Semper talis Bund e.V.

Traditionsverband der aktiven und ehemaligen Soldaten des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung und seiner Förderer sowie der ehemaligen Angehörigen und Freunde der in der Tradition stehenden Garderegimenter



Bericht über die Mitgliederversammlung am 11. September 2020

Am 11. September 2020 fand im Casino der Julius-Leber-Kaserne in Berlin unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. Oberstleutnant Kai Beinke, Kommandeur des Wachbataillons und Bundesvorsitzender des Semper talis Bundes, begrüßte um 11:00 Uhr die anwesenden Mitglieder – und eröffnete, mit etwa zweistündiger Verspätung, die Versammlung. Alle anwesenden Mitglieder hatten jedoch, auf Grund des kurzfristig terminierten Protokolleinsatzes im Bundespräsidialamt, vollstes Verständnis für diese Verspätung. Eine besondere Begrüßung galt den beiden Geburtstagskindern Unteroffizier d.R. Dietrich Knüppel und Hauptfeldwebel Peter Roß.

Gemäß der Satzung des Semper talis Bundes stellte der Bundesvorsitzende fest, dass die Einladung fristgerecht zugestellt worden und die Mitgliederversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig sei. Nach einer Befragung der anwesenden Mitglieder über Änderungsanträge zur Tagesordnung wurde diese einstimmig angenommen.

Die Mitgliederversammlung gedachte mit

einer Schweigeminute der verstorbenen Mitglieder des Semper talis Bundes:

Frau Rosemarie Boretius
Hauptmann a. D. Heinz Josef Velten
Oberstabsfeldwebel a. D.
Johannes Gieseke und
Brigadegeneral a. D. Bodo Blaas.

Im Anschluss wurde, durch den Bundesgeschäftsführer des Semper talis Bundes, Oberstabsfeldwebel a. D. Christoph Patzak, der Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgetragen. Der Bericht stellte die schwierigen aktuellen Bedingungen für die Vereinstätigkeit dar und fand im Anschluss die Zustimmung aller Mitglieder.

Hauptmann a. D. Werner Schober legte im weiteren Verlauf, als Schatzmeister des Semper talis Bundes, seinen Kassenbericht für das Haushaltsjahr 2019 und die Entwicklung der Kassenlage bis zum 10. September 2020 vor.

Diese gute Kassenführung wurde durch den Prüfbericht für das Haushaltsjahr 2019, durch einen der beiden Kassenprüfer, Unter-

offizier d.R. Dietrich Knüppel, bestätigt. In ihrem Bericht würdigten die Kassenprüfer die außerordentlich gute Kassenführung des Schatzmeisters. Auf Antrag des Kassenprüfers, Unteroffizier d.R. Dietrich Knüppel, wurde der gesamte Vorstand, bei acht Enthaltungen, entlastet.

Nach der Entlastung des Vorstandes schlug der Bundesgeschäftsführer den Bundesvorsitzenden Oberstleutnant Kai Beinke zum Wahlleiter vor. Da der Bundesvorsitzende nicht zur Wahl stand, wurde dieser Vorschlag durch die Mitglieder einstimmig angenommen.

Der Wahlleiter gab im Anschluss bekannt, dass der bisherige Vorstand erneut für das Amt kandidiert. Der nicht anwesende Beisitzer, Stabsfeldwebel Daniel Strauß, hat seine erneute Kandidatur vorher schriftlich erklärt. Auf Vorschlag des Wahlleiters wurde die Abstimmung durch Handzeichen beschlossen. Jedes Vorstandsmitglied wurde im Anschluss einzeln gewählt.

Mit folgenden Ergebnissen (Ja/Nein/Enthaltungen) wurden gewählt zum:

Bundesgeschäftsführer: Oberstabsfeldwebel a. D. Christoph Patzak (25/0/1) – Schatzmeister: Hauptmann a. D. Werner Schober (26/0/0) – Beisitzer: Oberst a. D. Arthur Schwitalla (24/0/2); Korvettenkapitän Oliver Seipke (25/0/1); Stabsfeldwebel Daniel Strauß (26/0/0); Klaus Wartenberg (25/0/1); Oberstabsfeldwebel d.R. Wolfgang Weiland (25/0/1) – Kassenprüfer: Unteroffizier d.R. Dietrich Knüppel (26/0/0); Gefreiter d.R. Michael Geerds (26/0/0).

Die neu gewählten Vorstandmitglieder und Kassenprüfer erklärten, dass sie das Amt annehmen.

Der stellvertretende Sprecher der Gruppe Rheinland, Oberstabsfeldwebel d.R. Wolf-

gang Weiland, übermittelte die Grüße des Gruppensprechers, Oberstleutnant a. D. Volker Künanz. Er berichtete, dass das Unteroffizierheim in der BrückbergKaserne in Siegburg ab Ende 2019 geschlossen ist. Dankenswerter Weise können der monatliche Stammtisch und die weiteren Veranstaltungen der Gruppe Rheinland in den Räumlichkeiten der Offizierheimgesellschaft in der Brückberg-Kaserne fortgesetzt werden. Die Mitgliederversammlung mit der Neuwahl der Sprecher der Gruppe Rheinland soll, wenn es unter den Corona-Hygienebedingungen möglich ist, noch in diesem Jahr nachgeholt werden.

Nach dem Bericht des stellvertretenden Sprechers der Gruppe Rheinland trug der Schatzmeister den Haushaltsvoranschlag für das Haushaltsjahr 2021 vor, der durch die Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen wurde.

Zum Abschluss der Mitgliederversammlung wurden verschiedene Punkte zum Thema Veranstaltungen im Jahr 2021 und der Unterbringung bei Veranstaltungen des Semper talis Bundes innerhalb der Liegenschaft erörtert. Auf Grund der aktuellen Entwicklung der Corona-Pandemie konnte der Vorstand jedoch keine genauen Termine für das Jahr 2021 nennen. Sollte die Entwicklung es zulassen, werden durch den Vorstand wieder Veranstaltungen geplant und rechtzeitig den Mitgliedern bekannt gegeben.

Der Bundesvorsitzende beendete die Mitgliederversammlung um 12:15 Uhr und wünschte allen anwesenden Mitgliedern viel Gesundheit und einen guten Heimweg.

*Oberstabsfeldwebel a. D.
Christoph Patzak*

NACHRUf



Brigadegeneral

Bodo Blaas

*** 15. November 1944**

† 26. Juni 2020

Sein Herz schlug für das Wachbataillon

Als der junge Mann aus Gummersbach, nach seinem Abitur, im April 1965 beim Ausbildungsregiment im niederländischen Budel seinen Dienst in der Luftwaffe antrat, da wusste er noch nichts vom Wachbataillon. Aber das sollte sich bald ändern.

Nach der Ausbildung zum Offizier wurde er zwei Jahre später als Zugführer in die Luftwaffenkompanie des Wachbataillons nach Siegburg versetzt. Es sollte die längste Stehzeit in einem Verband in seiner ganzen Offizierlaufbahn wer-

den. Denn dort wurde er nach seiner Verwendung als Zugführer auch Kompaniechef und blieb so insgesamt fünfeinhalb Jahre, bis zum Oktober 1973, in seiner fünften Kompanie.

Dieser, für einen Offizier lange Verwendungszeitraum im Wachbataillon, hat ihn geprägt und seine dominanten

Charaktereigenschaften – des Durchsetzungsvermögens, der Hartnäckigkeit im Verfolgen von Zielen, aber auch der Fürsorglichkeit für die ihm anvertrauten Soldaten – stark gefördert.

So ging Bodo Blaas nach seiner Zeit im Wachbataillon einen steilen Karriereweg in der Luftwaffe, der seiner besonderen Fähigkeit, Menschen zu führen; mehrere Verwendungen im Bereich der Personalführung; aber auch in Ausbildung und Organisation der Luftwaffe bis hin zum Stabsabteilungsleiter im Bundesministerium der Verteidigung, Rechnung trug.

Seine geliebte Luftwaffenkompanie und das Wachbataillon hat er in all den Jahren seines Dienstes aber nie aus den Augen verloren. So war er viele Jahre im Vorstand des Semper talis Bundes tätig und bis zu seiner Erkrankung vor vier Jahren Motor und steter Teilnehmer an den jährlichen Treffen von Aktiven und Ehemaligen seiner fünften Kompanie.

Und so wollen wir Bodo Blaas in Erinnerung behalten, wie er es auch in seinem Lebensmotto ausgedrückt hat: „Freuen wir uns nicht zu spät!“ Und wie es in den beiden Liedern zum Ausdruck kam, die bei seiner Beisetzung erklangen: „I did it my way“ – und das Trompetensolo vom „Guten Kameraden“...

Das Wachbataillon und der Semper talis Bund werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

NACHRUUF

**Oberstleutnant a. D.
Eberhard von Freymann**
* 19. September 1935
† 4. Oktober 2020

Er setzte viele wertvolle Akzente

Eberhard von Freymann wurde am 19. September 1935 in Züllichau /Mark geboren. Er wuchs in einer Offiziersfamilie auf und erhielt eine fundierte musikalische Ausbildung, die es ihm ermöglichte, im April 1954 ein Geigenstudium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin aufzunehmen.

Nach Ende des Studiums, im Juli 1960, lockte ihn die Neue Welt und er nahm beim San Antonio Symphony Orchestra (Texas) ein Engagement als Geiger an. Zurückgekehrt nach Deutschland, war er vom 5. August 1963 bis zum 31. März 1970 bei der Nordwestdeutschen Philharmonie im westfälischen Herford als Konzertmeister beschäftigt. Bereits während dieser Zeit absolvierte er im Zeitraum von 1968 bis 1970 ein Dirigierstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover.

Im gleichen Jahr trat Eberhard von Freymann als Oberleutnant in die Bundeswehr ein und wurde zunächst für drei Jahre als zweiter Musikoffizier und ab April 1973 als Chef des Heeresmusikkorps 3 in Lüneburg eingesetzt. Im November 1972 wurde er zum Hauptmann befördert.

Es schloss sich 1975 eine dreijährige Tätigkeit bei der Gruppe Musikwesen im Bundeswehramt und anschließend als Referent im Bundesministerium der Verteidigung (bei P V 7) in Bonn an. Dort erfolgte mit Wirkung zum 1. Januar 1976 die Ernennung zum Major.

Im Oktober 1978 wurde ihm die Führung des Heeresmusikkorps 1 in Hannover übertragen. Hier konnte er in seiner neunjährigen Verwendungszeit viele wertvolle Akzente setzen. Insbesondere die Aufführung und Dokumentation



von historischen Märschen der ehemaligen königlich Hannoverschen Armee lag ihm am Herzen.

Im Zeitraum von 1987 bis 1991 war er Chef des Heeresmusikkorps 10 in Ulm, um anschließend für zwei Jahre nochmals die Verantwortung für „sein“ früheres Musikkorps in Lüneburg zu übernehmen. Die letzte dienstliche Verwendung führte ihn nach Siegburg, wo er von Oktober 1993 bis September 1995 das Stabsmusikkorps der Bundeswehr leitete und Mitglied im Semper talis Bund wurde.

Ausgezeichnet mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold und Silber, dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes und dem Rechtsritterkreuz des Johanniterordens, trat er im September 1995 in den Ruhestand.

Oberstleutnant a. D. Eberhard von Freymann starb am 4. Oktober 2020 im Alter von 85 Jahren.

Das Wachbataillon und der Semper talis Bund werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gedankenaustausch und fürsorgliche Hilfe

Aus der Arbeit des Legatenfonds



Offizieller Antrittsbesuch des Bundesvorsitzenden und Bundesgeschäftsführers des Bundeswehr-Sozialwerks bei der Stiftung von Rohdich'scher Legatenfonds: Oberst a. D. Peter Dormanns, Oberst a. D. Peter Utsch, Oberregierungsrat Norbert Bahl.

Im Jahr 2019 hat der von Rohdich'sche Legatenfonds (vRLF) vier Vorstandssitzungen durchgeführt, in denen die Aktivitäten erörtert und entsprechende Beschlüsse gefasst worden sind.

Über das Jahr sind 20 Anträge auf Kameradschaftshilfen und Unterstützungsleistungen positiv beschieden worden, gut 50 Kinderurlaubsmaßnahmen bezuschusst und fünf Großspenden an der Bundeswehr nahestehende



Gerade in Corona-Zeiten unterstützt der Legatenfonds das Bundeswehr-Sozialwerk: Informationsaustausch zu den Folgen der Pandemie...

Organisationen gegeben worden, die ausnahmslos bedürftigen Bundeswehrangehörigen zugutekommen werden.

Aktuelles aus dem Jahr 2020

Oberst a. D. Peter Dormanns, der Bundesvorsitzende des Bundeswehr-Sozialwerks nahm in Begleitung des Bundesgeschäftsführers, Oberregierungsrat Norbert Bahl, am 16. Januar 2020 die Gelegenheit wahr, den offiziellen Antrittsbesuch im Stiftungshaus durchzuführen. Empfangen durch Oberst a. D. Peter Utsch, bekamen die beiden Vertreter des Bundeswehr-Sozialwerks einen umfassenden Einblick in die Geschichte des Legatenfonds und das Wirken des Stiftungsbegründers Friedrich Wilhelm von Rohdich. Im sechzigsten Jahr des Bestehens des Bundeswehr-Sozialwerks, wurden Ideen ausgetauscht und gemeinsame Projekte besprochen.

Lockdown: Annäherung nach und während Corona

Mit Einschränkung der sozialen Kontakte durch die Bundesregierung war es auch dem Vorstand des vRLF nicht möglich, viele für das

erste Halbjahr geplante Termine und Veranstaltungen wahrzunehmen. An dieser Stelle möchten wir aber all den Helfern danken, die mit ihrem großartigen Einsatz dazu beitragen, die Folgen der Pandemie in überschaubaren Grenzen zu halten.

Oberst a. D. Peter Utsch und Hauptmann a. D. Ernst Schüßling weilten vom 17. bis 18. Juni 2020 in Köln und Bonn, um nach den corona-bedingten Kontakteinschränkungen die Arbeit mit den wichtigsten Partnern im Netzwerk der Hilfe wieder aufzunehmen.

Zuerst war auf Einladung der Stiftungsaufsicht P III 1 im Bundesministerium der Verteidigung, vertreten durch Ministerialrat Eric Schnell und Regierungsdirektor Karl F. Böttcher, ein Informationsaustausch zu den aktuellen Stiftungstätigkeiten an der Tagesordnung. Das Referat Personal (P) III 1 ist verantwortlich: für Soziale Grundsatzfragen, für den Sozialdienst der Bundeswehr, für Fürsorgeangelegenheiten, für die Wohnungsfürsorge und für Beihilfe sowie für Inklusion. Seit 1995 nimmt das Referat P III 1 auch die Aufgaben einer Stiftungsaufsicht über den von Rohdich'schen Legatenfonds wahr.

Eine kurze Stippvisite erfolgte dann in der Geschäftsstelle des Soldatenhilfswerks wo der



...und Übergabe einer Spende für die Aktion Sorgenkinder in Bundeswehr-Familien.

Geschäftsführer, Oberstleutnant a. D. Hans-Michael Ketterle, zu anstehenden Änderungen in der Arbeit informiert hat.

Zum Abschluss des Programms führte die Reise zum Sitz der Bundesgeschäftsführung des Bundeswehr-Sozialwerks. Die Verbindung zwischen beiden Organisationen geht auf eine Kooperationsvereinbarung aus dem Jahr 2002 zurück und hat sich seither zu einem engen freundschaftlichen Kontakt entwickelt. Die Aktion "Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien" unter der Schirmherrschaft von Beate Jung ist

Empfänger der Hauptspende des Legatenfonds. Oberst a. D. Dormanns und Regierungsdirektor Norbert Bahl informierten über die schweren Folgen, die die Coronakrise für das Bundeswehr-Sozialwerk eintreten ließ. Wie alle Hotels in Deutschland mussten auch die Häuser des Sozialwerks schließen und die Mitarbeiter in Kurzarbeit gehen. Auch alle Großveranstaltungen, die vor Corona zur Generierung von Spendengeldern vorgesehen waren, wie auch die geplanten Freizeiten für Kinder im In- und Ausland, mussten abgesagt

werden. Damit traten für das Sozialwerk erhebliche Einnahmeverluste ein, die nicht einfach ausgeglichen werden können. Oberst a. D. Utsch übermittelte die Grüße des Vorstandes des Legatenfonds und erteilte die Zusicherung, dass der Legatenfonds auch in diesem Jahr eine finanzielle Unterstützung leisten wird.

Im Dezember 2019 hatte der Vorstand der Stiftung des Legatenfonds beschlossen, aus Anlass seines sechzigjährigen Bestehens dem Bundeswehr-Sozialwerks (im Jahr 2020 eine Spende zu übergeben, die der Höhe nach die Durchführung einer kompletten Freizeit "Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien" ermöglichen soll. Am 20. Juli 2020 erfolgte nun die Übergabe.

Oberst a. D. Peter Dormanns als Bundesvorsitzender des Sozialwerks empfing gemeinsam

mit dem zweiten Bundesvorsitzenden, Ministerialrat Stefan Schäfer, und dem Bundesgeschäftsführer, Regierungsdirektor Norbert Bahl, aus der Hand von Oberst a. D. Peter Utsch den Spendenscheck.

Gerade jetzt ist es wichtig, verlässliche Partner an der Seite zu wissen, die mit Weitblick agieren. Auch wenn in diesem, für Alle schweren Jahr keine Großmaßnahmen durchführbar sind, benötigt eine Organisation wie das Bundeswehr-Sozialwerk Sicherheit für die Planung und Durchführung zukünftiger Projekte, wie es eine solche Freizeit ist.

Was ist eine Freizeit im Rahmen der Aktion Sorgenkinder in Bundeswehr-Familien? Sie ist das Herzstück der Aktion! Es ist eine Freizeit für Menschen mit Beeinträchtigungen und finanziert sich fast ausschließlich aus Spenden. Mehr als 150 Teilnehmer können jährlich bei



Scheckübergabe an besonderem Ort – im Heusinger-Salon im Bendlerblock: Hauptmann a. D. Ernst Schüßling, General Eberhard Zorn, Oberst a. D. Peter Utsch.



Gemeinsam wurden Ziele und Projekte besprochen: Oberst i.G. Walter Schulte und Oberst a.D. Peter Utsch.

einer Rundumbetreuung (je Teilnehmer wird ein Vollzeitbetreuer gestellt) mit dem Bundeswehr-Sozialwerk für zwei bis drei Wochen verreisen, während die anderen Familienmitglieder Zeit füreinander haben. Daher war es dem Legatenfonds wichtig, dem Bundeswehr-Sozialwerk diese Spende zu übergeben, um für das Folgejahr die gesicherte Planung zu ermöglichen.

Beim Generalinspekteur im Heusinger-Salon

Die diesjährige Spende an das Soldatenhilfswerk empfing General Eberhard Zorn, Gene-

ralinspekteur und Vorsitzender des Soldatenhilfswerks e.V., in ganz besonderem Flair. Er hatte den Heusinger-Salon im Bendlerblock geöffnet, um die Spende des Legatenfonds entgegenzunehmen. Oberst a. D. Utsch würdigte in einer kurzen Ansprache die Leistungen des Soldatenhilfswerks in ganz besonderem Maße und verließ der Hoffnung Ausdruck, dass das mit der Coronakrise eingebrochene Spendenverhalten sich wieder so positiv entwickelt, dass bedürftigen Bundeswehrangehörigen kontinuierlich Hilfe und Unterstützung gegeben werden kann. General Zorn sprach seinen Dank für die Spende aus und versicherte, dass die sehr gute Zusammenarbeit bei der Organisationen deut-

lich dazu beiträgt, Sorgen und Nöte von Soldaten und Soldatinnen und ihren Angehörigen zu mildern.

Ein besonderes Flair erhielt die Scheckübergabe durch den dafür gewählten Ort: den Heusinger-Salon. Das private Arbeitszimmer des ersten Generalinspektors der Bundeswehr, eine Schenkung der Tochter General Adolf Heusingers an die Bundeswehr, war ansprechende Kulisse für die Scheckübergabe.

Gäste im Stiftungshaus

Oberst i.G. Walter Schulte, der im Verteidigungsministerium mit seinem Referat für die Betreuung und Fürsorge in den Streitkräften verantwortlich zeichnet, war am 24. Juni 2020



Anerkennend äußerte sich die Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Dr. Eva Högl, zur Leistungsfähigkeit und durchaus bewundernd zu der 224-jährigen Geschichte der Stiftung mit all ihren wechselvollen Ereignissen...

der erste Gast nach den coronabedingten Einschränkungen im Stiftungshaus. Oberst a. D. Utsch informierte Oberst i.G. Schulte über den aktuellen Sachstand der Stiftungsarbeit und die Auswirkungen der pandemischen Einschränkungen. Gemeinsam wurden Ziele und Projekte besprochen, die in Zukunft durch gemeinsame Aktivitäten erfüllt werden können.

Am 22. Juli 2020 besuchte Dr. Eva Högl, Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, die Stiftung. Am 07. Mai 2020 war sie vom Bundestag in das Amt

gewählt worden und ist damit – nach Claire Marienfeld – erst die zweite Frau in diesem Amt. Nach der Begrüßung durch Oberst a. D. Utsch wurden ihr in einem Vortrag Inhalt und Möglichkeiten der Arbeit des Legatenfonds nahegebracht. Die Wehrbeauftragte zeigte sich sehr interessiert an der Stiftungsarbeit und bot eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihrem Amt und der Stiftung zum Wohl aller aktiven und ehemaligen Angehörigen der Bundeswehr an.

Anerkennend äußerte sich Dr. Eva Högl zur Leistungsfähigkeit und durchaus bewundernd zu der 224-jährigen Geschichte der Stiftung



Der Beauftragte des Bundesministeriums der Verteidigung für einsatzbedingte posttraumatische Belastungsstörungen und Einsatztraumatisierte, Generalarzt Dr. Ralf Hoffmann, zu Gast beim Legatenfonds.



Äußerst beeindruckt von der Geschichte und dem Leistungsspektrum des von Rohdich'schen Legatenfonds: der Leiter Protokoll im Verteidigungsministerium, Oberst i.G. Dr. Volker Bauersachs.

mit all ihren wechselvollen Ereignissen. Nach einem regen Austausch trug sie sich in das Gästebuch des Hauses ein.

Am 25. August 2020 informierte sich Generalarzt Dr. Ralf Hoffmann zur Geschichte und zum Leistungsspektrum des von Rohdich'schen Legatenfonds vor Ort im Stiftungshaus. Begrüßt durch den Stiftungsvorsitzenden, Oberst a. D. Peter Utsch und den Geschäftsführer, Hauptmann a. D. Ernst Schüßling entwickelte sich das Gespräch sehr schnell zu einen äußerst intensiven Austausch. Dr. Ralf Hoffmann, der eine sehr interessante Lebensgeschichte sein Eigen nennt, gab einen deutlichen Einblick in seine Tätigkeit

als der Beauftragte des Bundesministeriums der Verteidigung für einsatzbedingte posttraumatische Belastungsstörungen und Einsatztraumatisierte. Er definierte Schnittpunkte, deren Erreichen er sich, insbesondere in Zusammenarbeit mit dem von Rohdich'schen Legatenfonds, vorstellen kann.

Am 10. September 2020 besuchte Oberst i.G. Dr. Volker Bauersachs, der Leiter Protokoll im Verteidigungsministerium, die Stiftung und ließ sich durch Oberst a.D. Peter Utsch zum aktuellen Stand der Stiftungsarbeit informieren. Der sonst immer durch die Termine der Ministerin, des Generalinspektors oder des Ministeriums überhaupt "gehetzte" Protokollchef



Der höchste katholische Würdenträger der Bundeswehr, S.E. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, überreicht sein Wappen.

verfolgte ohne Zeitdruck die Ausführungen zur Geschichte und den Wirkungsradius des von Rohdich'schen Legatenfonds. Auch gemeinsame Erinnerungen an Erlebnisse in Auslandseinsätzen in Afghanistan gehörten zum Gesprächsinhalt. Äußerst beeindruckt von der Geschichte und dem Leistungsspektrum des von Rohdich'schen Legatenfonds verließ Oberst i.G. Dr. Volker Bauersachs das Haus und sicherte zu, den Informationsaustausch in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

Am 16. September 2020 besuchte der höchste katholische Würdenträger der Bundeswehr, S.E. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, die Stiftung. Der "Ruhrbischof" wurde im Jahr

2011 durch Papst Benedikt XVI. zum Militärbischof der Deutschen Bundeswehr ernannt. Er wurde durch Oberst a. D. Peter Utsch herzlich begrüßt und erhielt durch diesen einen Überblick über die Geschichte, den Zweck der Stiftungstätigkeit sowie die Alleinstellungsmerkmale der Stiftung. Aufmerksam verfolgte der Bischof die Ausführungen und bestach mit ausgezeichneten Kenntnissen über die Stiftung. Ungezwungen ging nach etwa eineinhalb Stunden der Besuch zu Ende.

*Hauptmann a. D. Ernst Schüßling und
Oberst a. D. Peter Utsch*

(Alle Fotos: Copyright by Legatenfonds.)

Informationen über den Semper talis Bund e.V.

Der Bund bildet den freiwilligen Zusammenschluss der aktiven und ehemaligen Soldaten des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung und seiner Förderer sowie der ehemaligen Angehörigen und Freunde der in der Tradition stehenden Garderegimenter (Erstes Garderegiment zu Fuß und den aus ihm hervorgegangenen Truppenteile).

Zweck und Aufgabe

Zweck und Aufgabe des Bundes sind u.a.:

- Förderung und Pflege der Kameradschaft der Mitglieder des Semper talis Bundes e.V. mit den Angehörigen des Wachbataillons BMVg + durch die Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen
- + durch soziale Betreuung der im Ruhestand lebenden Kameraden und deren Angehörige
- Förderung und Pflege der Tradition
- Herausgabe des Magazins "Der Gardist".

Mitgliedschaft

Mitglied des Bundes kann durch Beitrittserklärung jeder werden, der einem der oben genannten Truppenteile angehört oder angehört hat. Darüber hinaus können auch andere Personen in den Bund aufgenommen werden, die für die Zwecke des Bundes eintreten wollen; über den schriftlichen Aufnahmeantrag entscheidet der Bundesvorstand.

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, freiwilligen Austritt oder Ausschluss. Der Ausschluss erfolgt durch Beschluss des Bundesvorstandes. Ansprechstelle:

Geschäftsstelle des Semper talis Bundes e.V.

Wachbataillon BMVg

Kurt-Schumacher-Damm 41

Telefon 0 30 - 49 81 - 15 10/1511

Telefax 0 30 - 49 81 - 15 19

eMail: vorstand@semper-talis-bund.de

Beiträge

Die zur Erfüllung der Aufgaben des Semper

talis Bundes notwendigen Mittel werden durch Mitgliedsbeiträge und Spenden aufgebracht. Die Höhe des Beitrages wurde von der Mitgliederversammlung wie folgt festgelegt:
Jahresbeitrag: 35,00 €

Für aktive Soldaten wurde ein nach Dienstgrad gestaffelter niedrigerer Beitrag festgelegt:

- Mannschaften, Unteroffiziere bis Leutnant	10,00 €
- Oberleutnant	20,00 €
- Hauptmann	30,00 €
- ab Stabsoffizier	35,00 €

Auszubildende und Studenten können bei Vorlage entsprechender Nachweise auf Antrag, zeitlich auf die Dauer der Ausbildung befristet, der niedrigsten -Beitragsgruppe zugeordnet werden. In Einzelfällen kann durch Vorstandsbeschluss eine Beitragsermäßigung, die schriftlich mit Begründung zu beantragen ist, gewährt werden.

Der Mitgliedsbeitrag ist eine Bringschuld und ist jährlich im Voraus zu entrichten. Wurde eine Einzugsermächtigung erteilt, wird der Beitrag jeweils Anfang Februar eines Jahres abgebucht.

Magazin Der Gardist

Das Magazin *Der Gardist* kann trotz intensiver Bemühungen, bisherige Inserenten an den StB zu binden und neue zu gewinnen, den Mitgliedern des Semper talis Bundes e.V. nicht mehr kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Mitgliederversammlung hat deshalb beschlossen, ab dem Jahr 2005 jedes Mitglied mit monatlich 1,00 € an den Kosten des *Gardisten* zu beteiligen. Der Jahresbetrag von 12,00 € wird mit dem Mitgliedsbeitrag eingezogen.

Gruppe Rheinland im Semper talis Bund

Die Gruppe Rheinland ist eine Unterorganisation des Semper talis Bundes e.V.. Sie ist zuständig für die Betreuung der Mitglieder, die ihren Wohnsitz im Rheinland haben oder

schriftlich eine zusätzliche Betreuung durch die Gruppe Rheinland beantragt haben.

Die Mitglieder der Gruppe Rheinland wählen für ihre Betreuung einen Gruppensprecher, einen stellvertretenden Gruppensprecher sowie einen Schriftführer und Kassenwart (in Personalunion).

Ansprechstelle:

Schriftführer Werner Schober
Barbarossastr. 24, 53721 Siegburg
Tel. 02241-68819
eMail: sempertalis.w.schober@t-online.de

Die Gruppe Rheinland bietet allen Mitgliedern des StB einen monatlichen Stammtisch, grundsätzlich am letzten Freitag im Monat ab 19.00 Uhr im Unteroffizierheim der Brückbergkaserne an. Über zusätzliche Veranstaltungen werden Mitglieder der GrpRhI gesondert informiert.

Kooperationsvereinbarung mit dem Bundeswehr-Sozialwerk e.V. (BwSW e.V.)

Das Bundeswehr-Sozialwerk e.V. ist den Angehörigen der Bundeswehr mit seinen zahlreichen Urlaubsangeboten bekannt; sowohl in den verschiedenen Bundesländern als auch im europäischen Ausland stehen eigene Erholungseinrichtungen, aber auch so genannte "Belegungshäuser" den Mitgliedern des Bundeswehr-Sozialwerks e.V. preiswert zur Verfügung.

Das BwSW e.V. stellt den Mitgliedern des StB und deren Familienangehörigen seine Einrichtungen im Rahmen verfügbarer Plätze zu den gleichen Bedingungen wie seinen eigenen Mitgliedern zur Verfügung.

Mitglieder des StB können Informationschriften über das Angebot des BwSW e.V. bei der Bundesgeschäftsstelle des StB anfordern. Anträge auf Zuweisung eines Urlaubsplatzes sind in diesen Informationschriften enthalten. Sie sind über die Geschäftsstelle des StB dem BwSW e.V. zuzuleiten.

Bis zum Ende der Schulpflicht können Eltern von Kindern, sofern sie Mitglied im StB sind, auch wenn sie nicht in einem Haus des BwSW e.V. ihren Urlaub verbringen, durch den von Rohdich'schen Legatenfonds einen finanziellen Zuschuss erhalten. Die Anträge sind ebenfalls der Geschäftsstelle des StB zuzuleiten.

Veränderungsanzeige

Bitte denken Sie daran, der Geschäftsstelle alle für die Mitgliedschaft/Beitragshöhe relevanten Veränderungen, wie Beförderungen, Statuswechsel, Dienstzeitende, Versetzungen, Wohnungswechsel und Kontoänderungen, unverzüglich mit beigefügter Veränderungsanzeige mitzuteilen.

Homepage

Die Homepage des Semper talis Bundes unter www.semper-talis-bund.de informiert über aktuelle Ereignisse im Semper talis Bund und WachBtl BMVg. Außerdem finden Sie hier die aktuellen Termine.

Sie wollen Mitglied werden



Sie wollen Ihre Daten ändern



Der Gardist

Zeitschrift für Mitglieder des Semper talis Bundes e.V. und die
Soldaten und Soldatinnen des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung
33. Jahrgang Nr. 02/2020

IMPRESSUM

Herausgeber

Semper talis Bund e.V.

Redaktion

Verantwortlich:

Oberstleutnant Kai Beinke

Redaktionsleitung:

Klaus Pokatzky
Oberstabsfeldwebel a. D. Christoph Patzak

Layout und Grafik:

Hauptfeldwebel Peter Roß
(Nach einer Idee von Thomas Gödt)

Redaktionsmitglieder:

Oberstabsgefreiter Manuel Grossian
Kapitänleutnant Patrick Harnisch
Obermaat Jennifer Jekal
Fähnrich zur See Sebastian Kaup
Stabsgefreiter d.R. Vladislav Kiselev
Oberstabsgefreiter Christopher Köhler
Oberleutnant zur See Sven Kusau
Oberstleutnant Thorsten Nebel
Hauptbootsmann Benny Schache
Hauptmann a. D. Ernst Schüßling

Redaktionsbüro Rheinland:

Hauptmann a. D. Werner Schober
Barbarossastr. 24, 53721 Siegburg
Telefon (0 22 41) 68819 Telefax (0 22 41) 147896
E-Mail sempertalis.w.schober@t-online.de

Objekt- und Anzeigenverwaltung:

Impuls Agentur – Rosemarie Schopen
Schmiedgasse 9a, 53797 Lohmar
Telefon (02246) 18460 - Telefax (02246) 18465

Fotos:

Dank an alle, die uns wieder mit Fotos und
Illustrationen unterstützt haben: insbesondere
an Lene Bartel und Michael M. Mey. Und
unser ganz besonders großer Dank gilt – wie
immer – den Kameradinnen und Kameraden
in der Zeichenstelle des Wachbataillons.

Geschäftsstelle des Semper talis Bund e.V.:

Wachbataillon BMVg
Kurt-Schumacher-Damm 41
13405 Berlin
Telefon (030) 4981 - 1510/1511
Telefax (030) 4981 - 1519
E-Mail: vorstand@semper-talis-bund.de
E-Mail Red.: redaktion-gardist@bundeswehr.org

www.sempertalis-bund.de

IBAN:DE21 3705 0198 0010 0020 95 Sparkasse KölnBonn BIC: COLSDE33

Copyright 2020 Semper talis Bund e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen oder Übertragungen, auch
einzelner Textabschnitte, Bilder oder Zeichnungen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.